

Sonntag, den 7. September 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 30 Pf.

# Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die übergangszeitliche Nonpareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergeschichtige Zeitung 2 Mt. — Für Kriegsveteranen Sondertarif  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lódz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark.  
bei Postverkauf Mt. 1,75 bezw. Mt. 7.—

Nr. 236

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lódz, Petrikauer Straße 46

2. Jahrgang

## Friedensschnen.

Das vierjährige blutige Ringen zwischen zwei hartnäckig kämpfenden Mächtegruppen hat vor etwa zehn Monaten sein Ende erreicht und die Welt atmete auf, denn das Friedensschnen von Millionen Menschen war gestillt, da sie glaubten, einer besseren Zukunft entgegenzugehen, einem Jahrhundert des Völkerfriedens, der Völkerliebe, der Gleichheit und Brüderlichkeit und vor allem — der Freiheit, der wahren Freiheit, die keinen Unterschied macht zwischen Nationen und Religionen.

Wie sah sich die nach dem ewigen Frieden lechzende Menschheit aber enttäuscht, als der Wortlaut des Versailler Friedensvertrages bekannt wurde! Einsichtige, weitblickende Politiker, zum Beispiel amerikanische, haben die Gefahr erkannt, die der Welt aus diesem Frieden erwächst. In Amerika ist eine starke Bewegung gegen die Ratifizierung des Versailler Friedensvertrages im Gange, denn die geschäftstüchtigen Yankees, deren Kalkulationen fast immer stimmen, sehen es ein, daß Deutschland, mit dem es vor dem Kriege recht gute Handelsbeziehungen unterhalten hatte, nicht imstande sein werde, seinen schweren Verpflichtungen nachzukommen, die ihm die Entente auferlegt, und damit geht auch für Amerika ein gutes Geschäft verloren. Man kann aus den bisher vorliegenden Meldungen schließen, daß die Friedensdebatte im amerikanischen Senat nicht ohne Erregung verlaufen wird, und es bleibt abzuwarten, ob die amerikanischen Senatoren nicht doch eine Revision des Vertrages durchsetzen.

Vorläufig wird man sich an die Bestimmungen der Friedenskonferenz halten müssen, namentlich in den Staaten, die den Vertrag bereits ratifiziert haben. Dazu über gewisse Fragen zwischen den Nachbarvölkern noch verhandelt werden muss, kann als Nachwirke des Krieges gelten. Es wäre aber höchste Zeit, daß endlich wirklich Frieden eintrete und blühende Menschenleben nicht imperialistischen Ideen geopfert werden.

Die Entente hat die Grenzen der Länder in Europa festgelegt und deshalb sollten die Staaten, denen ein Ländereinzug oder Verlust von hoher Warte aus befrettet wurde, sich in ein friedliches Einvernehmen seien und ohne alle Leidenschaft die Fragen erörtern, die zu einem, für beide Seiten gewinnbringenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnis führen könnten.

Der Krieg ist aus. Wie nach hartem Winter Tür und Fenster geöffnet werden, um dem sonnigen Frühling Eingang zu verschaffen, damit neue Lebenskräfte und Kräfte gewonnen werden, so sollte auch jetzt, nachdem Polen den Friedensvertrag mit Deutschland ratifiziert und mit der Ukraine einen Waffenstillstand abgeschlossen hat, neues Leben hier einziehen. Wer die finanziellen Verhältnisse des Landes kennt, wird zugeben müssen, daß die Warschauer Regierung das größte Gewicht darauf legen sollte, möglichst schnell Handelsbeziehungen nicht nur mit Frankreich, England und Amerika anzuknüpfen, sondern auch mit denjenigen Völkern, die die nächsten Nachbarn sind. Aufgabe, nein Pflicht eines weitblickenden und um das Wohl eines jungen Staates besorgten Finanzpolitikers müßte es sein, bald nach Regelung der Verhältnisse zur Ukraine Handelsbeziehungen mit dieser Republik anzuknüpfen, und zwar aus folgenden Gründen: In Polen sind noch große Werte an Industrieresultaten vorhanden, die der polnischen Staat, nachdem er seinen eigenen Bedarf gedeckt hat, exportieren kann. Er erschließt sich, wenn er diese Erzeugnisse für die Ausfuhr freigibt, eine fast unerschöpfliche Einnahmequelle, sichert Tausenden seiner Bürger ein gutes Auskommen und setzt sie in den Stand, den Steuervorschriften ohne Schwierigkeiten nachzuhören. Ist der Bürger reich, so ist auch der Staat nicht arm, das sollte die Führung unserer Regierung sein. Sie könnte den Transfertarif auch durch Deutschland möglich machen, könnte, da sie den Friedensvertrag von Verfaßt, doch ratifiziert hat, Handelsbeziehungen mit den benachbarten Ländern anknüpfen und sollte Kaufleute, die dort vorhandene Waren zu vorteilhaften Preisen nach Polen bringen wollen, keine Ausreisechwierigkeiten machen.

Das wäre eine weise Finanzpolitik. Es würden an Steuern bedeutend größere Summen einkommen und der Staat hätte somit in seinem Budget ein geringeres Defizit zu buchen. Der

mit allen Völkern kann Polen wirtschaftlich und finanziell leben. Dieses Ziel sollten unsere Politiker in Warschau stets im Auge behalten. Um es jedoch zu erreichen, ist es notwendig, daß das Friedensschnen, welches die Herzen aller Menschen erfüllt, auch in die Herzen derjenigen einziehe, die noch von Kriegslorbeer trümmern... K-e.

## Erwachen.

Die letzten Tage haben uns auf völkischem Gebiete so manche Einbuße gebracht. Uns wurde die städtische Bürgerschule genommen, einige der hiesigen Volksschulen sind gefährdet, in Ozorkow haben wir auch einen Verlust zu buchen und wie unsere Volksschüler draußen in der Provinz behandelt werden, darüber hat die "Freie Presse" in leichter Zeit so manchen Bericht gebracht. Und doch ist es dem Chauvinismus Einzelner, gerade solcher, die aus dem Lager der Überläufer stammen, nicht gelungen, uns auch noch unsere Mittelschule zu nehmen. An ihren festen Mauern ist die Brandung des nationalen Fanatismus gescheitert und die deutsche Jugend von Lódz und Umgegend hat wieder ihre Heimstätte. Dieser Sammelpunkt deutscher Intelligenz läßt sich nicht so leicht hinwegblasen, dieser Ort kann uns nicht genommen werden, außer — Gewalt würde zu Recht.

Für ihre unermüdliche Tätigkeit gehürt einigen Männern des Konsistoriums des Deutschen Gymnasiums, die sich weder Rast noch Ruhe gönnen, der Dank der gesamten Lódz deutischen Gesellschaft. Wir wissen genau, wer diejenigen waren, die alle Hebel ansetzen, um uns jene Burg zu rauben. Gott sei's gefügt, es sind Söhne, deren Väter bei uns in Ehren standen und vielleicht noch stehen, Söhne, deren Mütter biedere deutsche Frauen waren, und die nun in ihrem blinden Wahn gegen alles Deutsche selbst nicht wissen was sie tun. Allesamt, vergib ihnen! Wir sehen hier deutlich das Ergebnis einer im fremden Geiste geführten Erziehung und daß durch diese die Kinder ihren Eltern, ihrem Volke entfremdet werden und sich ihrer Väter schämen.

Vormir liegt ein Briefeines unserer Volksgenossen vom Lande, der, wie all' die Deutschen in Polen, in Lódz ihr geistiges Zentrum erblicken. Der Mann schreibt uns u. a.: "Ihr habt seit eurem Bestehen recht viel geleistet, es muß aber mehr geschehen! Es müßte einer kommen, der mit Donnerstimme zu unserem Volke riese, damit alle, auch die taubsteten Ohren es hören: „Schützt von euch eure Laiheit!“

Donnerstimme — das ist ein recht schöner Gedanke. Wer soll aber dieser Messias sein, der sein Volk auszurütteln im Stande wäre? Auf diesen schlichten Brief jenes braven Stammesgenossen, möchten wir hier folgendes erwidern.

Jeder Deutsche, der in einem fremden Lande wohnt, besitzt ein geistiges Zentrum, wo Männer wohnen, die trock Sturm und Drang an der Erhaltung und Veredelung ihres Volkes mitwirken. Der Balte hat sein Riga, der Deutsch-Böhme erfor sich Prag, der Südböhme das malerische Budweis, das Augenmerk der Deutschen Süduferslands war auf Odessa gerichtet, die in Mähren zu Hause sind, blicken auf Brünn, der Steiermärker schaut auf Graz, wo der alte Volkssänger Peter Rosegger seinen "Heimgarten" pflegte. Auch wir Deutsche in Polen müssen uns solch ein Zentrum, wo sich das geistige Kulturlieben der einheimischen Deutschen abspielt, schaffen und das kann unzweifelhaft nur Lódz sein. Von hier aus müssen wir mit Wucht an die Tore unserer Stammesbrüder im ganzen Lande pochen und ihnen surufen: „Ihr seid Deutsche! Erwacht, erwacht!“ Mit unseren geistigen Fausthieben müssen wir sie von hier aus ernunter und diefer Weckruf muß alle, alle besiegen.

Jahrzehnte lang hat unser Volk Männer vertraut, die es auf eine falsche Bahn geführt haben. Jahrzehnt hat man uns falsche Tatsachen vorgezeigt, Jahrzehnt wurden wir von Männern, die sich anwinkten, Führer des Volkes zu sein, belogen. Jahrzehnt waren wir zu „deutschsprechenden Geißköpfen“ herabgesunken und wir wußten selbst nicht, was wir eigentlich sind. Gottlob, die Stunde hat für diese Herren, die mit ihrer unwürdigen Politik hier unser Ansehen nur geschädigt haben, geschlagen. Ihr Spiel geht zu Ende. Sie haben lange genug offen und im Stillen gearbeitet und dem deut-

## OGŁOSZENIE.

### Państwowy Urząd Węglowy

podaje do wiadomości swych odbiorców, że za węgiel wysyłany z kopalni, począwszy od 1-go września 1919 r., zgodnie z rozporządzeniem p. Ministra Przemysłu i Handlu z dnia 30-go VIII 1919 r. będą liczone następujące ceny plus 10% podatku komunalnego, ściąganeego przez P. U. W. z góry, jednocześnie z zapłatą za węgiel.

1) Za węgiel Dąbrowski Gruby	Mk. 113,00 plus 10%
Kostka I . . . . .	" 113,00 " 10%
Kostka II . . . . .	" 113,00 " 10%
Orzech I . . . . .	" 107,00 " 10%
Orzech II . . . . .	" 100,00 " 10%
Orzech III . . . . .	" 93,00 " 10%
Pospolka . . . . .	" 80,00 " 10%
Miał . . . . .	" 53,00 " 10%
	64,00 " 10%
2) Za węgiel brunatny	
3) Za węgiel gazowy Cieszyński	
Gruby i kostki . . . . .	97,50 " 10%
Orzechy . . . . .	92.— " 10%
Pospolka i drobny . . . . .	79.— " 10%

### ZA 1 TONNE FRANKO WAGON KOPALNIA.

4) Za koks lejarski Cieszyński 128.— Mk. za jedną tonne franko wagon kopalnia. Odbiorcy bylej okupacji austriackiej mogą opłacać należność w koronach, licząc za każde 100 Mk. = 200 k.

W związku z powyższem Państwowy Urząd Węglowy uprasza swych odbiorców o rychle poczynienie wpłaty, stosownie do wysokości zmienionych cen, dla uniknięcia zwolku w dostawie węgla.

Warszawa, dnia 31-go sierpnia 1919 roku.

Inżynier rejonowy Państwowej Centrali Węglowej na Lódz i powiaty: Lódzki, Rawski, Pabianicki, Brzeziński, Łaski, Skieriewicki i Łowicki.

Das muß anders werden: Ja, es ist schon anders geworden.

Im Stillen, aber doch unaushaltbar bricht sich das Neue Jahr und jeder Tag führt unseren Neisen neue Männer zu, die zum völkischen Bewußtsein erwacht sind und mitarbeiten wollen zunächst mal an der Wiedererweckung, der noch in Gleichgültigkeit Versunkenen.

Wohlan, begleitet uns als Weggenossen! Wir rufen Euch die Dichterworte zu:

An unsrer Väter Tatn  
Mit Liebe sich erbaun,  
Fortschanzen ihre Saaten,  
Dem alten Grund vertraun;  
In jolchem Angedenken  
Des Landes Heil erneun;  
Um unsre Schmach sich trauten,  
Sich unsrer Ehre freuen.

O. Friese.

## Das Ultimatum an Deutschland.

Die Note Clemenceaus an die deutsche Regierung betreffend Änderung der Reichsverfassung hat folgenden Wortlaut:

Die alliierten und assoziierten Mächte haben von der deutschen Verfassung vom 11. August 1919 Kenntnis genommen. Sie stellen fest, daß die Bestimmungen des Artikels 61 Abs. 2 eine förmliche Verleugnung des Artikels 80 des in Verfaßtes am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrages enthalten. Diese Verleugnung ist doppelter Art:

1. Indem Artikel 61 die Zulassung Österreichs zum Reichsrat ausspricht, stellt er diese Republik den das Deutsche Reich bildenden "Deutschen Ländern" gleich — eine Gleichstellung, die mit der Achtung der österreichischen Unabhängigkeit nicht vereinbar ist.

2. Indem er die Teilnahme Österreichs am Reichsrat zuläßt und regelt, schafft der Art. 61 ein politisches Band zwischen Deutschland und Österreich und eine gemeinsame politische Tätigkeit in vollkommenem Widerspruch mit der Unabhängigkeit Österreichs. Die alliierten und assoziierten Mächte erinnern daher die deutsche Regierung an den Artikel 178 der deutschen Verfassung, wonach die Bestimmungen des Vertrages von Verfaßtes durch die Verfassung nicht berührt werden können und fordern die deutsche Regierung auf, die gehörigen Maßnahmen zu treffen, um diese Verleugnung unverzüglich durch Verfaßtes erklären des Artikels 61 Abs. 2 zu beseitigen.

Unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen für den Fall der Beigerung und auf Grund des Vertrages selbst (namenlich des Artikels 429) erklären die alliierten und assoziierten Mächte der deutschen Regierung, daß diese Verleugnung ihrer Verpflichtungen in einem wesentlichen Punkte die Mächte zwingen wird, unmittelbar die Ausdehnung ihrer Besetzung auf dem

Forderung nicht innerhalb 14 Tagen, vom Datum der vorliegenden Note gerechnet, erfüllt ist.

Der Artikel 2 der deutschen Reichsverfassung lautet: „Nicht zum deutschen Staate gehörende Staaten können dem Deutschen Reich angehören werden, wenn die Bevölkerung dieser Staaten ihr Einverständnis dahin zum Ausdruck bringt.“

Artikel 61 besagt: „Deutsch-Oesterreich hat nach seinem Beitritt zum Deutschen Reich das Recht zur Teilnahme an den Beratungen mit soviel Stimmen als diese der Zahl der Bevölkerung entsprechen.“

Die Auffassung des Berliner Auswärtigen Amtes, die von der gesamten deutschen Presse geteilt wird, kommt in folgenden Ausführungen der „Deutschen Allg. Blg.“ zum Ausdruck:

„Die Reichsregierung allein ohne nochmaliges Befragen der Nationalversammlung und des Reichsrates kann eine Änderung der Verfassung nicht vornehmen. Wir glauben auch, daß eine solche Änderung nicht nur nicht nötig ist, sondern auch von der Entente gar nicht verlangt wird. Die Entente fordert vielmehr nur Maßnahmen, um den Artikel 61 Abs. 2 so lange nicht in Kraft treten zu lassen, als der Bündnisbund den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich nicht zuläßt. In diesem Sinne hat die deutsche Regierung bereits im Mai in den deutschen Gegenvorschlägen zum Friedensvertrag eine ähnliche Erklärung abgegeben. Die Entente erinnert ja selbst an den Artikel 178 der Verfassung, der ausdrücklich besagt, daß Bestimmungen des Friedensvertrages durch die Verfassung nicht berührt werden.“

Paris, 6. September. (P. A. L.)

Der Oberste Rat befaßte sich gestern mit der Lage, die in dem Falle eintreten könnte, wenn die Deutschen sich den Forderungen der Koalition bezüglich Österreichs nicht fügen wollten. Es wurde gleichfalls über die militärischen Mittel beraten, die seitens der Koalitionsmächte angewandt werden müßten, wenn die Deutschen im Laufe der 10-tägigen Frist sich nicht entschließen würden, den § 61 der Verfassung aufzuheben.

## Hilferuf der Südtiroler.

Innsbruck, 3. September.

Der Bund für Südtirol hat an den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten in Washington folgendes Telegramm gerichtet:

Entgegen Punkt 9 der am 8. Februar 1918 verkündeten Grundsätze des Präsidenten Wilson, daß Italiens Grenze in Tirol bei Salurn gezeigt werden müßte, unterwarf der Friedensvertrag für Deutsch-Oesterreich die deutschen und ladinischen Südtiroler der italienischen Fremdherrschaft. 172 deutsche und ladinische Gemeinden des Südtirols, darunter die alten deutschen Städte Bozen, Meran und Brigen haben in jüngster Zeit zweimal feierlich gegen die gewalttätige Unterwerfung protestiert.



## Freiheit?

Man schreibt uns:

Freiheit! Gleichheit! Wessen Herz schlug nicht höher beim Klang dieser Worte! Schwer lasteten die fand prüfungsvollen Kriegsjahre auf unseren Schultern. Aber alles extrugen wir in der festen Hoffnung, das blutige Ringen werde endlich das neue Zeitalter, die Zeit des dauernden Friedens, der Bruderliebe und des gemeinsamen Glücks nach sich ziehen. Die Zeiten, wo ein Volk bevorzugt und das andere hintangeholt wurde — so sagte man allgemein — seien vorüber. Vollkommene Freiheit des Gewissens, des Wortes, des Verkehrs, des Gemeinschaftslebens... durch die ganze Welt, gleiche Rechte für alle Völker, die den Erdenrund bewohnen, ohne Unterschied ihrer Abstammung und Religion — das waren die Lösungsworte der Kriegsführenden, siegreichen Mächte. Und die Menschheit? Sie freute sich trotz der blutigen Wunden, die der Krieg ihr gebracht, freute sich in dem süßen Glauben, daß sie durch die schmerzvolle Kriegsoperation von ihrer Krankheit genesen werde.

Hedtne neigt sich der Krieg seinem Ende entgegen, aber von der erhofften Freiheit und Gleichberechtigung ist noch immer keine Spur. Bitter enttäuscht haben wir uns. Sollten all die vielen Verheißungen und Versprechungen nur bloße Vorpiegelungen gewesen sein? Wohl sind hier und da gefuechte Völker frei geworden, aber andere werden an ihrer Statt weiter gefechtet. Ist das die rechte Freiheit, für die man zu kämpfen vorgab?

Aehnlich ist es uns Deutschen in Polen ergangen. Als wir aus dem langen Schlaf der Gleegäigkeit und völkischen Bewußtlosigkeit erwachten, als sich in unseren Reihen neues Leben zu regen begann und wir uns zu geschlossenem Schaffen die Hände reichten, da glaubten wir, daß auch für uns die Stunde der Freiheit gekommen habe. Aber wir hatten uns zu früh geträumt, denn heute sehen wir uns in unserer Hoffnung bitter getäuscht. Was wir in der jüngsten Zeit erlebt und noch erleben, steht durchaus nicht nach Freiheit aus! Manche unserer deutschen Schulen sind und sollen noch geschlossen werden, deutsche Lehrer, Bürobeamten u. a. wurden und werden aus ihrer Berufssarbeit entfernt, in ihren Rechten gejämäert, weil sie evangeliisch (von dem Wörtlein deutsch ganz zu schwiegen) sind, während man Andersgläubige mit gleicher Ausbildung bevorzugt und in ihrem Amte beläßt. Sollen wir das Gleichberechtigung nennen? Oder darf der Deutsche keinen Anspruch auf sein gutes Recht machen? Wir Deutschen in Polen haben denselben Gott zum Vater, der auch die anderen Völker schuf, bestehen also auch gleichen Anspruch auf Lebensberechtigung und Geduldspflicht. Dazu sind einmal unsere Vorfäder in dieses Land gerufen worden, sind hier keine überflüssigen Professoren gewesen, wie unverständige Leute es uns nicht selten zum Vorwurf machen. Im Gegenteil. Durch die treue Pflichterfüllung sind sie ihrer neuen Heimat unentbehrlich geworden. Waren sie es doch, die mit unermüdlichem Fleiße die Wälder ausrodeten, Dörfer und Städte ausbauten und gründeten, Wege ebneten, den Handel verbreiteten und die Industrie ins Leben riefen. Auch haben sie's an der Staatsreie nie fehlen lassen. Aber all, was Deutsche in der Welt leben, muß man ihnen das Zeugnis ausstellen, daß sie sich stets als treue Bürger des Staates, dessen Brot sie aßen, erwiesen haben — auch in Polen. Deutsche Söhne kämpfen

ten und kämpfen in polnischen Reihen für Polens Freiheit. Viele der verdienstvollsten Männer Polens tragen deutsche Namen. Wäre das möglich, wenn die Deutschen zur Untreue neigten? Ein echter Deutscher kann nicht untreu sein und wenn er's auch wollte.

Es ist nicht deutsche Art, sich seiner Verdienste zu rühmen. Aber heute, wo man uns verkennt, erkennen will, ja uns sogar als ein zerstreichendes, staatsfeindliches Element hinzustellen sucht, "da sind wir gezwungen, auf unsere Vergangenheit zurückzuweisen und dementsprechend unser gutes Recht zu fordern: Unvergleichlichkeit unserer inneren völkischen Gefühle, freien Gebrauch unserer Muttersprache in Schule und Haus und volle Gleichberechtigung, ohne Haken und Häkchen, mit den anderen Staatsbürgern Polens. Dies Wenige, das an dieser Stelle schon zu wiederholten Malen hervorgehoben wurde und das zu fordern wir immer wieder gezwungen sein werden, so lange es nicht ohne jede Einschränkung im praktischen Leben verwirklich wird, muß man uns lassen, wenn die Freiheit nicht zum leeren Gepräge werden soll.

Auch liegt hierin für den Staat nichts Schädiges.

Die Geschichte hat es reichlich bewiesen, daß ein Volk um so leistungsfähiger und nützlicher für den Staat wird, je mehr Freiheit es ihm gewährt, und umgekehrt.

Hätten unsere Vorfäder hier jemals so viel leisten können, wenn ihnen die Freiheit benommen und sie in ihren Rechten geschmälerzt worden wären (wie wir)? Oder will der polnische Staat uns zu geistigen Krüppeln machen, daß wir ihm einmal zur Last fallen sollen? Denn es ist ausgemachte Tatsache, daß wir nur dann innerlich gefund bleiben können, wenn man uns die notwendige Freiheit zur Entwicklung unserer geistigen Kräfte läßt.

Man sagt uns, wir wären zu deutsch und müßten erst polnisch fühlen und empfinden lernen, ehe wir Anspruch auf Freiheit und Gleichberechtigung machen wollten. Da müßte man noch einmal geboren werden. Nur einmal? Nun, mancher auch wohl siebenmal. Denn denken wir uns einen Ausländer, der in Polen einheimisch werden wollte — er müßte da vor allen Dingen erst Nationalpolen werden. Führte ihn das Schicksal von hier nach Russland, dann hieße es die Haut zum zweiten Mal wechseln und mit Leib und Seele Russen werden. Käme er sogar bis nach China oder Japan — es hätte nichts, er müßte sich auch in einen Chinesen bzw. Japaner umwandeln zu lassen. Und das könnte nur geschehen, wenn er jedesmal von neuem geboren würde, denn während einer Lebensspanne kann ein Mensch unmöglich Deutscher, Pole, Russen und Japaner sein, falls er nicht zum Erzieher werden wollte. Nein und nochmals nein! Treu und redlich wollen wir dem Lande, in dem wir leben, dienen, dienen mit den Kräften, die uns Gott geschenkt, wollen den Staaten geben, was des Staates ist, aber unsere Gesinnung und Überzeugung, unser deutsches Bewußtsein wollen wir uns von niemand nehmen lassen. Je mehr man uns bedrücken sollte, desto stärker wird dieses Bewußtsein in uns werden. Nicht daß wir dadurch das Trennende unter den Völkern noch vergrößern wollten. Friedliebend wie der Deutsche stets war, wird er auch die Weltverbrüderung anzustreben wissen, aber nicht dadurch, daß er die von den Vätern geerbten Schäke über Bord wirft, sondern durch Weiterbauen auf diesem

Grunde. Denn ein Mensch ohne Grundsätze ist haltlos, geht seinem Untergange entgegen.

Oder würde es uns etwas nützen, wenn wir auch gleich unsere Abstammung, unser völkisches Bewußtsein abstreifen und verleugnen wollten — könnten? Haben wir doch genug solcher Überläufer unter uns, die sich durch ihr "polnisches" Gebärd "Sieb Kind" machen wollen.. Bringt man ihnen nicht Verachtung entgegen? Sagt man sie nicht, eben so zurück wie auch die sogenannten "Halatisten"? Ich will damit nicht gesagt haben, daß diesen losen "Handlern", wie der Volksmund sie bezeichnet, dadurch Unrecht geschieht. Ein Überläufer, der sich nach dem Winde der Politik richtet, kann nie ein treuer und zuverlässiger Staatsdienstler sein, folglich darf man ihm auch keinen Posten anvertrauen. Ich wollte nur darauf hinweisen, daß es nichts, gar nichts nützt, wenn heute viele unserer Stammesgenossen ihr Deutschtum verleugnen und sich als Polen betrachten, sondern daß wir lediglich als geborene Deutsche bzw. Evangelische zu leiden haben und aus diesem Grunde als "Fremde im Lande" betrachtet werden.

Armes deutsches Volk! Nirgends gönnst man dir ein Plätzchen. Strebst du zur Sonne, so heißt es: "Zurück!" Wirst du still im Schatten, so schilt man dich als Feigling und gibt die ein Hockenlöschchen zu kosten. Der Herrgott scheint bei deiner Erfahrung einen Fehlschlag gemacht zu haben. Während er deine friedliche, geduldige und offene Natur für eine bessere Welt bestimmte, segnet er dich selber auf die Erde. In deiner kindlichen Treuerzigkeit denkt du nun, alle meinen es gut und ehrlich wie du du, ohne dich um die große Welt zu kümmern, gehst du still und ruhig deiner Pflichterfüllung nach, doch ehe du dich's versiehst, hat man dich in den Schalten gedrängt und ruht dich als Düngemittel aus. — Armes betrogenes deutsches Volk, wirft noch viel leiden müssen, ehe sich die wahre Freiheit, die wirkliche Gleichberechtigung Bahn brechen werden! Aber sollen deine Werke einmal anerkannt und zu Ehren kommen, so gilt es standhaft durchzuhalten.

Paul Liebrecht.

## Das deutsche Lied in Polen.

Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sind unter den Deutschen in Polen an vielen Orten Gesangvereine entstanden, entweder zur Pflege des deutschen Liedes überhaupt, oder wie dies meist der Fall war — zur Hebung des Kirchenganges und zur Verschönerung des Gottesdienstes. Der Einfluß der Mehrzahl dieser Vereine war segensreich: trugen sie doch zur Verfeinerung des Geschmacks und zur Veredelung des Gesangs nicht nur ihren Mitgliedern, sondern auch den breiten deutschen Massen bei. Vor allem aber hielten sie die Liebe nach der deutschen Sprache. Es ist nicht zuviel gefragt, wenn man behauptet, daß die deutschen Gesangvereine auch den Polen Ansporn gegeben haben zur Pflege ihres Gesanges.

Die meisten deutschen Gesangvereine gibt es in Lodz: 15. Außerdem sind hier noch eine ganze Anzahl Chöre bei Berufss-, Sport- und Geselligkeitsvereinen vorhanden. Gesangsleiter der Vereine sind zum größten Teil Berufsmusiker.

Um die gesanglichen Leistungen der einzelnen Vereine zu heben und vor allem das Vereinsleben durch moralische Unterstützung zu fördern, entstand in den letzten Jahren vor dem Kriege, als den Vereinen nach anfänglicher Hemmung

von den russischen Behörden wieder größere Bewegungsfreiheit gewährt worden war in Sängerkreisen der Gedanke, alle deutschen Gesangvereine Polens zu vereinigen. Am 29. März 1908 trat in Lodz eine Tagung der Vereine zusammen, in der der vorbereitende Ausschuß des Bundes gebildet wurde. Am 27. Juni desselben Jahres wurden die Satzungen der "Vereinigung deutscher Sängervereine im Königreich Polen" (Sitz Lodz) von der ehemaligen Petritauer Gouvernementsbehörde bestätigt. Die Bezeichnung „deutschsingende“ war gewählt worden, um nur ja nirgends anzustoßen; der Name „Vereinigung deutscher Gesangvereine“ hätte ja zu Mißdeutungen Anlaß geben können! (Leider ist auch heute noch immer bei manchen Leuten, ja in einer Lodzer Zeitung sogar, von deutschsprechenden Personen und Vereinen die Rede. Wenn von Deutschen die Rede ist, so sind diese auch als Deutsche zu bezeichnen! Deutschen sprechen können auch Samoamerikaner und chinesische Kinder, deutsche Kinder sind aber nur Deutsche!)

Achtzehn Vereine schlossen sich dem Bunde an, die Städte: Lodz, Warschau, Kalisch, Pabianice, Bielsk, Tomaszow, Aleksandrow, Konstantynow und die Ortschaften: Bydgoszcz und Rostow waren in ihm vertreten.

Ein Jahr darauf konnte die junge Vereinigung von ihrem fruchtbaren Wirken öffentlich Zeugnis ablegen. Im Lodzer „Helenenhof“ wurde am 22. August 1908 ein großes Konzert — das erste derartige in Polen — veranstaltet. Fünfhundert Sänger wirkten mit, über 5000 Gäste aus allen Teilen des polnischen Landes waren gekommen, deutsches Gejeng zu lauschen. Der Erfolg des Konzertes war groß: das deutsche Lied hatte wieder einen glänzenden Sieg errungen. Eichendorff, H. Seidel, Rudolf Baumgärtner, Felix Dahn, Peter Cornelius, Bingg kamen zu Wort und begeisterten die Zuhörer.

Das große Lodzer Konzert war mit aller Deutlichkeit vorbereitet worden. Den Liederreigen eröffnete die russische Nationalhymne, von den 500 Sängern in — russischer Sprache gesungen. Die Liederfolge war in russischer, polnischer und deutscher Sprache verfaßt. Trotzdem mußten die Sänger es erleben, daß ihr Festtag zum Anlaß genommen wurde, das Deutschtum in Polen zu verdächtigen und zu beschimpfen. Russische und einige polnische Blätter zerrten über die „alddutsche Tagung“ in Lodz.

Ein zweites großes Konzert fand am 20. August (Sonntag) 1911 im Braunschen Garten in Pfaffendorf statt, unter dessen Bäumen schon so manches deutsche Lied erklingen ist. Unter der Leitung des damaligen Bundesdirigenten Karl Pöppeler sang der Gesamchor der Vereinigung gesche Lieder, die auf die vielen Gäste große Wirkung ausübten. Die Chöre der einzelnen Gesangvereine kamen gleichfalls zu Wort: so der Männergesangverein „Philadelphia“ (Lodz) unter der Leitung des seligen Chormeisters Wirth, der Mossenzöller Männergesangverein, der Lodzer Kirchengesangverein ein der St. Trinitatisgemeinde, der Lodzer Gesangverein „Gintrach“ alle unter Leitung des Kapellmeisters Groß, der Lodzer Männergesangverein und der Lodzer Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde unter dem Taktstock Pöppeler, der Kalischer Gesangverein, der Bieler Kirchengesangverein „Conecordia“, der Kirchengesangverein „Harmonia“ zu Konstantynow, die vereinigte Pabianicer und Rosticer Gesangvereine, der Lodzer Gesangverein „Danys“ unter der Leitung Radzimirskis.

Sie bemühen sich gar selbst! Wozu wäre denn der Gatte da!

Der Förster nahm Solo und dem Grafen einige Pakete ab, um erst dann den Kopf vorzustrecken und zu flüstern:

„Bitte, Solo, — Du hast mir noch keinen Kuss gegeben! Ich kann mich aber gar nicht bewegen!“

Solo fühlte sich doch stark bekommern im ersten Moment, da sie ihrem glücklichen Gatten gegenüberstand.

Am liebsten hätte sie laut hinausgeweint. Ein Blick des Grafen mahnte sie jedoch an ihr Versprechen.

„Mein lieber Brandenfeld,“ lachte Graf Max, um über die Verlegenheit Solo's hinwegzuhelfen, „bringen Sie sich und Ihre Schäke lieber in Sicherheit, zu welch letzter ich natürlich auch Frau Solo zähle. Zum Schnäbeln ist das Forsthaus am geeignetesten!“

Die Schäfer rannten dazwischen hindurch. Sie warfen die Türen zu.

„Abfahren!“ hieß es.

Man mußte vom Perron zurücktreten.

„Verzeihen Sie, Herr Graf, daß ich in meiner Freude, Solo wieder zu haben, einen Augenblick die offizielle Begrüßung übersah,“ sagte Bruno. „Aber wir sind so selten getrennt, und gerade diesmal habe ich Solo so sehr vermisst. Ich weiß selbst nicht, weshalb!“

Lieber Brandenfeld, bei einem so reizenden Frauentyp sieht sich dies eigentlich ganz von selbst!“ versetzte galant der Graf.

„Solo aber erhebt im Innersten.“

„Ihr Gatte ahnt nicht, daß sie ganz besondere Grund zur Unruhe hatte.“

Fortsetzung folgt.

## Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(119. Fortsetzung.)

Weiter las Graf Max nicht mehr. Seine Hand zerrüttete das Blatt mit einer heftigen Bewegung.

„Der Elende, der Feigling!“ stieß er unwillig hervor.

Dann erst entsann er sich, daß er nicht allein war.

„Frau von Brandenfeld!“ sprach er, das Papier in seine Brusttasche schiebend, „mein Bruder hat Sie schwer beleidigt. Ich bitte an seiner Statt um Vergebung, sofern eine solche hier überhaupt angebracht ist. Nehmen Sie aber immerhin meine Versicherung entgegen, daß ich für Genugtuung sorgen werde!“

„Was wollen Sie tun, Herr Graf?“ fragte Solo erschrockt.

„Überlassen Sie dies mir, gnädige Frau,“ antwortete der Graf. „Als Aeltester des Hauses Lindenhofen habe ich nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, zu sorgen, daß unser Wappenschild rein erhalten bleibt. Noch eine Bitte!“

„Sagen Sie selbst vorerst Ihrem Gatten noch nichts davon!“ erwiderte der Förster. „Es könnte eine Katastrophe geben, welche ich unter allen Umständen verhindern möchte. Nicht für immer sollen Sie ein Geheimnis Ihrem Gatten gegenüber bewahren. Dies wäre unbillig. Ich muß nur vorerst mit Arthur die Sache ins kleine bringen.“

„Dann komme ich selbst ins Forsthaus, und wir wollen Bruno über den Vorfall beruhigen, so gut es geht. Wollen Sie mir dies versprechen?“

„Er hielt ihr die Hand entgegen.“

Bögernd legte sie die ihre hinein.

„Ich fürchte mich vor den kommenden Tagen und kann doch nicht anders, als alles tun, was Sie mir sagen, Herr Graf!“

„Ich danke Ihnen, Frau Solo!“ versetzte der Graf. „Und jetzt kommen Sie ins Nebenzimmer zum gedeckten Tische. Meine alte Baronin wird schon ungeduldig werden. Und schließlich verfassen wir noch den Zug.“

Graf Max reichte nach diesen Worten der kleinen Frau galant den Arm und führte sie über die Schwelle in das anstoßende Gemach.

26.

Der Förster hatte es sich nicht nehmen lassen, Solo selbst am Bahnhofe zu erwarten.

Noch vielen Lodzer und auswärtigen Sängern wird dieses Konzert, das von dem besten Erfolge gekrönt war, in Erinnerung stehen.

Dann kam der Krieg. Es löste die Mehrzahl der deutschen Gesangvereine in Polen auf und zerstreute die Mitglieder weit unterm. Viele musten in den Krieg ziehen, andere wurden in die Verbannung geschickt, wieder andere von den Russen verschleppt. Der Gesangverein in Bydgoszcz ist auf diese Weise fast ganz nach Russland gebracht worden, vom Lodzer Männergesangverein, dessen vornehmes Haus jedem Besucher von Lodz bekannt ist, waren 125 Mitglieder abwesend. Die Vereinigung wurde zur Unfähigkeit verdammt.

Dann erholt das Vereinsleben sich wieder allgemach und auch in den Gesangvereinen blühte wieder neues Leben. Nunter erklang wieder das deutsche Lied. Heute wird in der Mehrzahl der deutschen Gesangvereine in Polen wieder gesungen. Der Gesangverein in Konstantynow beging sein Jubiläum, Jubelfeiern finden in diesem Jahre auch im Lodzer Trinitatis- und im Bajerzer Concordia-Verein statt. Nebel war es nur dem Lodzer Männergesangverein ergangen, doch kann man erwarten, daß auch hier ein Wandel zum Besten wieder eintreten wird. Hoffen wir auch, daß auch der Kirchengesangverein "Concordia" in Brzeziny, dem die Auflösung droht, wieder sich erholt, damit keine einzige Flegstätte der deutschen Lieder in Polen verloren gehen. A. K.

## Thorn als Kunststätte.

Thorn ist ein alter Wachtposten deutscher Kultur an der Weichsel. Um die stolzen Wahrzeichen deutscher Kunst, an denen die Stadt so reich ist, nach Möglichkeit zu wahren, hat man beschlossen, die ehrwürdig großartigen Ruinen des alten Ordensschlosses unter einen besonderen Denkmalschutz zu stellen, und die modernen Denkmäler: das Standbild Kaiser Wilhelms I., die Bismarckäule, wohl auch das Kriegerdenkmal mit seinen univollen Mosaikbildern und die Skulpturen der Eisenbahnbrücke, sollen überhaupt entfernt und nach dem Kryphäusen gebraucht werden. Die Stadtvorordnetenversammlung und der Magistrat haben sich jedoch gegen die Überführung ausgesprochen, da sie — wie es in der Entschließung hieß — Vertrauen zu den polnischen Mitbürgern haben. Thorn nimmt in der Geschichte des deutschen Ostens eine besonders hervorragende Stelle ein, denn als die Brüder des Ordens von St. Marien auf ihren Holzfähnen über die Weichsel segten, um das Preußenland zu gewinnen, da zimmerten sie hier, wie die Sage erzählt, aus dem Holz eines einzigen riesigen Eichbaums die erste Burg, und jedenfalls wurde "Thurun", das wohl "Turm" bedeutet, die erste Stadt an prußischem Boden, die bereits im Jahre 1223 Stadtrecht erhielt. Niedersachsen und Westfalen, aber auch Franken und Schwaben sind es gewesen, die sich hier anstellten, und noch heute ist der Thorner Stolz auf sein reines Deutsch, das dem eines Westfalen aus der Gegend von Soest und Dortmund auffallend ähnelt. Der mächtige Bau der Ordensburg, die sich stolz über der Weichsel erhob, war mit seinen mächtig starken Toren, dem säulengetragenen Kreuzgang, dem mächtig vorspringenden Däster, der Abortanlage, die noch heute vorhanden ist, mit dem Glanz der bunten Siegel und der strahlenden Fenster, den weitherrumgelagerten Vorburg, so recht ein Sinnbild der deutschen Ordensmacht. Wenn auch vom Schloß nur noch dürftige Reste erhalten sind, so bieten doch dafür die Kirchen Thorns die wichtigsten Bezeugen für die Entwicklung der deutschen Ordenskunst, dieses wunderbaren Stils, der die ritterliche Art der Gotik mit der monumentalen Größe einer wuchtigen Wehrkunst vereinigt. Die Thorner St. Johannis-Kirche das älteste Sternengemölde,

dass sich in Deutschland nachweisen läßt, und da der älteste Teil dieses Domes bald nach 1250 gebaut worden ist, so ist damit nach den Forschungen Steinbrechts die selbständige Entstehung dieser Gewölbeform in Preußen erwiesen, während man früher dieses eigenartigste und schönste Merkmal des Ordensstils mit englischen und skandinavischen Vorbildern in Beziehung setzen wollte. Auch die Ausbildung des eigenartigen Backsteinbaus, der der Ordenskunst ihre gedrungene Festigkeit und harmonische Geschlossenheit verleiht, läßt sich am besten in Thorn verfolgen. Während die Johanniskirche die Backsteintechnik noch in den Anfängen zeigt, indem das Mauerwerk der Fenster aus Sandstein hergestellt werden mußte, zeigt die im 14. Jahrhundert entstandene St. Jakobskirche bereits die ganze reiche, buntfarbige Wirkung dieser Architektur, in der außerordentlich seinen Gliederung der Pfeiler, in der lebendigen Annäherung der bunten Steine, die mit weißverputzten Blenden wechseln. Großartig bei aller Schlichtheit ist auch die turmhohe St. Marienkirche. Ihre Krönung erfährt aber die Architektur Thorns in dem wundervollen Rathaus, dessen Fassade an den Papstpalast in Avignon erinnert und das überhaupt mehr einer Burg als einem friedlichen Bürgerbau ähnelt. "Es gibt kaum ein zweites mittelalterliches Rathaus," sagt Steinbrecht, "das an Umfang und imposanter Erscheinung dem Thorner gleichkäme — ein Zeugnis der ehemaligen Größe der Stadt, ein Denkmal des Selbstbewußtseins ihrer Bürger, in ferneren Landen als Wahrzeichen und Mittelpunkt der Grenzstadt bekannt."

Aufgeriegte und tragische Jahrhunderte sind seit der Zeit, da diese Bauten entstanden, über Thron dahingeschwiegt. 1454 empöten sich die Bürger gegen die zur Willkür gewordene Ordensherrschaft, stürmten und zerstörten die Ordensburg und traten 1464 als freie Stadt unter die Oberhoheit Polens. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, den Thorn in den letzten Jahrzehnten erlebt, sind bedeutende moderne Monumentalbauten entstanden, und gerade in dieser Mischung von Altertum und Neuzeit liegt der hohe Reiz dieses Stadtbildes, dessen hochgleibige Häuser, alten Kirchen, schlanken Toren und malerischen Ruinen, von dem mächtigen Weichselstrom umströmt, sich in diesen breiten Flüsse spiegeln.

## Handel mit Toten.

Auf einen Leichenhändlerischen Handel, der sich in Frankreich zu einem öffentlichen Skandal auswächst, lenkt der Abgeordnete Bouilloux-Lafont im "Journal" die allgemeine Aufmerksamkeit. Es handelt sich um die heimlichen Entferungen von Leichen gefallener Soldaten, die von den Angehörigen an die Kirchhöfe der Heimat überführt werden. Das französische Gesetz verbietet dieses Fortführen der Leichen auf das strengste. Aber dieses Verbot hat nicht verhindern können, daß sich ein schwindhafter Handel mit der verbrecherischen Fortschaffung der Leichen entwickelt hat.

"Diejenigen, die die Pflicht hätten," schreibt der Abgeordnete, "die Ausführung dieses traurigen und schändlichen Geschäfts zu verhindern, sind die ersten, die sich zu Helfershelfern, ja sogar zu Nutznährern bei diesem Geschäft machen. Es genügt, eine beträchtliche Anzahl von Hundert Frankreichern lohn zu machen, um Unternehmer zu finden, die die 'Operation' ohne Zögern auszuführen. Sie arbeiten bei Nacht und mit einer besonders für dieses Leichenhändlerische Geschäft ins Leben gerufenen Organisation. Sie transportieren die Leichen im Automobil, bringen sie zunächst in einem vorläufigen Kirchhof unter und besorgen dann unter Mithilfe der Behörden die Beisetzung auf dem gewünschten Friedhof. Um die Sache zu verteuern, wird die vor-

tung versehenen Telefon hindurchgezogen und dabei besprochen. Dabei wird er magnetisiert, und zwar entspricht die Art und Stärke der Magnetisierung genau den Veränderungen der Schallwellen, die beim Sprechen auf das Telefon auftreten. Mit anderen Worten: Anstatt die Schallwellen wie beim gewöhnlichen Telefon in elektrische Ströme umzusetzen und diese durch den Draht in die Ferne zu senden, fixiert man sie in Form von bald stärkerem, bald schwächerem Magnetismus auf einem Stahldraht, gibt diesen in einen Brieztasch und schickt ihn mit der Post weiter. Der Adressat öffnet den Brief, bringt den Draht unter sein Telefon, zieht ihn hier durch und hört die Botschaft.

Er hört die Botschaft wohl, allein ihm fehlt der Glaube! Wo ist die Unterschrift, die den Brief erst zur Urkunde macht, die ihm im Geschäftsleben Kraft und Gestalt verleiht? Gerade hierfür ist bei der patentierten Ausgestaltung dieses Briefes in vorzüllicher Weise gesorgt. Am Stahldraht ist eine besondere Einrichtung vorgesehen, die die Unterschrift aufnimmt. Diese wird dann plombiert und so hat man denn einen Brief in Händen, der auch der Unterschrift nicht ermangelt. Vielleicht gewährt er sogar eine größere Sicherheit als der gewöhnliche Brief, gibt er doch auch den Klang der Stimme wieder, der bei diesem fehlt. Klangerhalt, vielleicht auch Dialekt und Unterchrist — alle drei lassen sich doch wohl schwieriger fälschen als nur die Unterschrift in einem mit der Schreibmaschine geschriebenen Brief. Aber noch fehlt etwas: die Kopie, der Durchschlag. Der Absender will, und falls er Kaufmann im Sinne des Gesetzes ist, muß er sogar eine Kopie zurückhalten. Auch diese läßt sich sehr leicht schaffen. Man läßt ein-

häufige Unterbringung auf dem Zwischenkirchhof häufig berechnet, ohne daß sie überhaupt erfolgt. Da diese Geschäftsfleute gewungen sind, häufig und heimlich vorgehen, da sie keiner Kontrolle unterworfen sind und nur danach streben, möglichst viel Geld zu eraffen, so kommt es vor, daß dieser Unternehmer der heimlichen Überführungen sich täuschen, bald bewußt und bald unzweckmäßig Tote zurückbringen, die gar nicht diejenigen sind, die die Hinterbliebenen zurückgebracht haben wollen. Eltern, die ihr auf die Zuverlässigkeit dieser Händler mit Toden vertraut sind ihr sicher, daß sie auch wirklich die Leichen eurer Kinder bringen und nicht solche, die andere Väter, andere Mütter vergebens suchen werden? Ich kann jedenfalls versichern, daß Familien, die seit langem die Stelle kennen, an der ihre Toten ruhen, die Gräber leer fanden, als sie die Leichen überführten wollten. Die "Schacherer" des Todes waren dagegen und hatten die Toten fälschlich ausgegraben!" Um diesem Treiben ein Ende zu machen, verlangt der Abgeordnete, daß die Überführung der Leichen von den Schlachtfeldern gesetzlich freigegeben und in einer würdigen, jeden Missbrauch und jede Ungerechtigkeit ausschließenden Weise organisiert werde.

## Locales.

Lodz, den 7. September.

### Dornen und Dosteln.

In Wien ist ein heftiger Streit entbrannt: die Assistenten der Krankenanstalten beanspruchen die Gleichstellung mit den Scheuerfrauen hinsichtlich der Bezüge. Diese Forderung wurde von maßgebender Seite durch das Argument zurückgewiesen, daß die Scheuerfrau deswegen höhere Bezüge beanspruchen darf, weil ihre Tätigkeit einzig und aufrreibend ist, die des Assistenten jedoch abwechslungsreich und anregend ist.

Wer lacht da? Gibt's hier was zu lachen? Wie heißt es doch in Volksweisheit: Doloj gramotnyj! Zum Teufel mit der Intelligenz!

Anzeige im "Kurier Warszawski": "Der Magistrat der königlichen Residenzstadt Lemberg veröffentlicht hiermit usw. usw."

Preisfrage für scharfzähige Rätsellosen der "P. F. P.": In welchem Königreich liegt Lemberg?

Der "Przegrod Wieszczy" meldet, daß im Belvedere ein "Kronrat" stattgefunden hat.

Der "Przegrod Wieszczy" scheint nicht zu wissen, daß Polen Republik ist. Oder glaubt das Blatt vielleicht gar, der Regentschaftsrat regiere noch?

Aus einer Zeitschrift an unsere Redaktion: ... die Leitung der Küche, die die Kinder dort verspeiste...

Arme Kinder! Arme Eltern!

Stille aus einem modernen Feuilleton: "Denn mein Liebchen ist... kennt ihr sie noch immer nicht, das ist uner lieber... Küchen."

Das die der Teufel... Ja, ja! deutsche Sprach, is a schwechte Sprach!

Stillschlüsse aus Berichten einer hiesigen Zeitung:

Bezüglich der Zahlung oder Nichtzahlung für die Streikzeit hat die Polizei nichts einzuhören. — Warum auch?

sach zwei Drähte gleichzeitig durch den Apparat laufen, die also ohne weiteres zusammen besprochen werden. Dann bewahrt man den einen als Kopie auf. Man will aber vielleicht mehrere Kopien. Sie lassen sich in beliebiger Menge anstrengen: Man braucht nur den Draht in einem Sprechapparat ablaufen zu lassen und das, was er fund gibt, auf einem zweiten Draht usw. aufzunehmen.

Radiieren? Auch das geht. Man kann jede Stelle wieder entmagnetisieren, ja sogar das ganze Stahlband läßt sich in dieser weise behandeln und dadurch zu neuer Verwendung brauchbar machen. Wer es aber aufzuhören will, kann es aufbewahren, denn der Magnetismus bleibt. Eine neue Art von Briefregistriatoren wird vielleicht entstehen, die anstatt der Blätter Stahldrähte oder Stahlbänder enthalten. Haben wir Grund, mit Goethe auszuruhen: "Weh Dir, daß Du ein Enkel bist", wo wir es so bequem gemacht bekommen, daß wir keine Briefe mehr zu schreiben brauchen, daß wir in ihnen keine orthographischen Fehler mehr machen können, daß uns aus den Briefen anstatt der vielleicht schlechten Schrift der Liebsten ihre fröhliche Stimme entgegenlächelt?

Die Straßen. Sie tragen geladene Gewehre und sind sehr gut diszipliniert. Aber gewöhnlich haben sie nur sehr wenig zu tun. Strafenzäufe sind sehr selten und Diebstähle kommen fast gar nicht vor, da alle Wertgegenstände von den Kommunisten längst aus den privaten Haushaltungen entfernt wurden. Die Geschäfte sind geschlossen. Nur die Sowjetwarenhäuser haben offen. Selbst die kleinen Händler, die früher noch Extralebensmittel verkauften, sind verschwunden, da die Regierung mit ihnen scharf ins Gericht ging. Gegenwärtig ist es in Petersburg unmöglich, sich außer den rationierten Lebensmitteln etwas zu verschaffen.

### Humor.

Imposanter Bau. Der Direktor Kleinhardt geht damit um, ein neues Theater zu gründen und besitzt auch schon den Bauplan, den er der zuständigen Behörde vorlegt. Der Deponent prüft die Pläne und fragt:

"Hier ist ein Widerspruch; nach den Zeichnungen enthält das Haus nur 600 Plätze und Sie wollen doch das Institut das 'Theater der Sowjetstadt' nennen."

"Ja, es soll es auch heißen."

"Aber wie sollen denn da 6000 Menschen hineingehen?"

"Sie werden schon. Natürlich nicht auf einmal."

Bei den Müttern. Die Kriegsgewinnerinnen Frau Lehmann, Frau Schmidt und Frau Krause führen im Kaffee und überreden sich gegenseitig mit Aufschneiden.

"Wir halten uns für unser schwäichliches Frühstück eine eigene Siege," erzählt Frau Lehmann.

"Ziegenmilch ist nicht Redtes," meint Frau Schmidt wegwerfend, "unsere kleine Irma hat ihre eigene Küch."

"Und mein Erwin muß Lebertran einnehmen," übertrumpft sie Frau Krause, "da haben wir uns natürlichlich unseren eigenen Walisch angeschafft."

"Der Verlauf der Nebenwaltung im Finanzministerium..." — Wer wurde überwältigt?

In einer anderen Notiz wird vom Reichsminister gesprochen. — Warum nicht vom Lektor?

"Der polnische Kultusminister Benon Przybylski hat seine Teilnahme an der Gründungsfeier des großen Theaters der Stadt Posen zugesagt."

Dazu mußte der Briefumschlag sicher erst besonders angefertigt werden!

Ein Sprichwort mit zeitgemäßer Ergänzung: Arbeit schändet nicht, nur trägt sie keine Arbeitslosenunterstützung. A. K.

Menschenschicksal. Uns wird geschrieben:

Auch in Lodz kann man Menschen begegnen, deren Schicksal nicht alltäglich ist. So lernte ich gestern einen Menschen kennen, der in seinem Leben schon mancherlei Leid erfahren hat. Es war auf dem Markt. Ich brauchte einen Jungen, der mir die erstandenen Kartoffeln nach Hause tragen sollte. Da mir gerade einer in den Weg lief, der willig war, den Auftrag auszuführen, so nahm ich ihn mit. Das harte, obwohl nicht slawische Deutlich, das er sprach, weckte mein Interesse. Ich fragte ihn das eine und andere und da hörte ich eine ganze Geschichte von Leid und Glück, dessen Urfache gleichfalls im Kriege, diesem großen Bürger zu suchen ist.

Des Knaben Eltern waren deutsche Kolonisten bei Tiflis im Kaukasus. Sie besaßen dort ein Bauerngut von 120 Hektaren und waren begütert. Vor 1½ Jahren kamen die Bolschewiki in die stillen Gegenden und vertrieben die Kolonisten von Haus und Hof. Mir geeigner habe trafen die Flüchtlinge in Lodz ein, von wo sie nach Deutschland weiterzogen. Doch auch hier litt es sie nicht und sie machten sich wieder auf den Weg nach Lodz. In Kalisch erkrankten Vater und Mutter und starben eins nach dem andern. Der Fleißigste hatte sie weggerafft. Die Kinder: der 14jährige Knabe, eine 19 und eine 9jährige Schwester kamen nach Lodz und fanden hier in einem Flüchtlingsheim Aufnahme. Die ältere Schwester liegt schwer krank daneben. Es geht allen schlecht. Ihre paar Sachen, die sie aus der Sintflut gerettet hatten, sind zum größten Teil bereits verkauft; als ich den Jungen traf, hatte er soeben einen Teller verkauft. Die Kinder hatten mehrmals versucht, in ihre Heimat zurückzukehren, bisher immer vergebens.

So spielt das Leben mit den Menschen und wirft sie, die wie Spreen im Winde sind, nach Gefallen umher.

Sammelt Heilpflanzen. Im Monat September endet die Sammelzeit des Tauendguldenrauts (Erythraea centaurium). Dafür beginnt jetzt die Zeit des Sammelns der Wurzeln und Stengel folgender Pflanzen: Stalmus (Acorus calamus), Quecke (Triticum repens), Fünffingerfrucht (Potentilla tormentilla), Farnfrau (Aspidum filix-mas), Hojelwurz (Asarum europaeum) und Seifenkraut (Saponaria officinalis). Beim Graben von Wurzeln dürfen nicht alle entfernt werden; einige sind zur weiteren Forstpflanzung am Orte zu belassen. Die Wurzeln und Stengel sind abzupüllen. Dabei dürfen sie jedoch nicht zu lange im Wasser liegen. Sie sind an einem lustigen Ort bei erhöhter, jedoch nicht zu hoher Temperatur sorgfältig zu trocknen. Ferner müssen im September die Früchte der Berberitze (Berberis vulgaris) und des schwarzen Flieders (Sambucus nigra) und des Wacholders (Juniperus communis) gesammelt werden. Sehr ertraglich kann das Sammeln von Blaumentörnern sein, die von der harten Schale befreit und getrocknet werden müssen. Unbekannte Pflanzen sollen nicht

gesammelt werden.

10 Uhr früh  
Näherte Aus-  
fertigung  
popleriana  
czych, War-  
b. korpusu l-

Auslan-  
Untersuchung  
gebotenen Au-  
sammelzun-  
Maißnicht,  
Klassischen.  
wertig und  
zu teuer. —  
landscholca-

Au-  
ten aus d-  
In der Zeit  
wurden get-  
Aufgeboten n-  
Evermann in  
Wanda Mü-  
Franke, Ro-  
Benzold mit  
Nielh, Joh-  
mann Schulz  
mit Else Ni-  
mann. Get-  
Franz Mich-  
Steler mit  
mit Leopold  
Müller, R-  
Beerdigt von  
Personen: 2  
Johann Sch-  
geb. Kunz-  
geb. Weil  
42 Jahre, 2  
ven, 71 Ja-  
len. Die  
Stadtverord-  
die meiste-  
vereinigten  
durch 8 St-  
sein. Zwei  
vier jüdis-  
Bund 2. Al-  
als 50 Pro-  
Błoz.  
wählen. Er-  
ergebnis in  
Błoz wie fe-  
nationalisten e-

Gneisen  
Die Berau-  
dauerten d-  
Gegenstand  
irchlichen F-  
der Einheit  
Festen und  
nare, Verbe-  
Kirchendiene-  
onsunterrich-  
Geistlichkeit  
der Einheit  
Während d-  
lation ein,  
vorzubringen  
Eugenijew  
Kujawisch  
Kloster Czer-  
gern an Sc-

Deutsch-  
Deutsch-  
Aufnahmep-  
Nachprüfun-

Beginn d-  
tember, um

Ammele-  
gegenenom-  
Leitung

Bertretu-

Bücher-  
Bücher-  
Kontroll

Za-  
er

Deutsch-

Aufnahmep-  
Nachprüfun-

</div

gesammelt werden. Das Sammeln ist zwischen 10 Uhr früh und 7 Uhr abends vorzunehmen. Nähre Auskunft erteilt das Ministerium für öffentliche Gesundheit, Abteilung XI (Oddzial popierania krajowej produkcji roslin leczniczych), Warszawa, Al. Belwederska 27, gmach b. korpusu kadetów.

**Auslands-Schokolade.** Die amtliche Untersuchung der in Deutschland massenhaft feilgebotenen Auslands-Schokolade hat folgende Zusammensetzung ergeben: viel Bananenmehl, etwas Maismehl, Weizenmehl, Zitronenmehl, etwas Kakaomehl. Die Ware ist durchaus minderwertig und dem Verkaufspreise entsprechend viel zu teuer. — Ob die in Lódz vertriebene Auslandschokolade besser ist?

## Aus der Heimat.

**Zdunek-Wola.** Civilstandsnachrichten aus der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. August bis 1. September wurden getauft 3 Knaben und 5 Mädchen. Aufgeboten wurden 12 Paare und zwar: Johann Ebermann mit Leokadia Herr, Adolf Haus mit Wanda Müller, Peter Wawrzynak mit Olga Franke, Robert Greif mit Ottlie Rodewald, Bernhard Scheffer mit Adelma Külich, Karl Rossler mit Lydia Feijer, Siegfried Paul Kraeter mit Wanda Wolf, Joseph Miehl mit Bertha Miehl, Johann Feijer mit Maria Kwade, Hermann Schulz mit Theresia Dette, Gottlieb Stypke mit Else Niemietz, Adolf Heckert mit Lydia Schumann. Getraut wurden 5 Paare und zwar: Franz Michael Blobel mit Anna Payelt, Karl Sieier mit Felicia Dworak, Johann Ebermann mit Leokadia Herr, Hans Adolf mit Wanda Müller, Robert Greif mit Ottlie Rodewald. Beerdigt wurden 3 Kinder und folgende erwachsene Personen: Auguste Job, geb. Greger, 73 Jahre, Johann Schwanke, 52 Jahre, Julianna Reks, geb. Kunczak, 59 Jahre, Marie Magdalena Weiß, geb. Weit, 72 Jahre, Amalie Kiel, geb. Schubert, geb. Weit, 72 Jahre, Magdalena Krafalnikowa, geb. Schapen, 42 Jahre, 71 Jahre.

**Kalisch.** Stadtverordneten-Wahlen. Die P. A. T. meldet, daß bei den Stadtverordnetenwahlen in Kalisch die P. S. die meisten Mandate (13) errungen hat. Die vereinigten Christlichen Berufsverbände werden durch 8 Stadtverordnete im Magistrat vertreten sein. Zwei städtische Listen erhielten je vier, vier jüdische Listen 11 Mandate, davon der Bund 2. An den Wahlen beteiligten sich weniger als 50 Proz. der Wähler.

**Ploz.** Die Stadtverordnetenwahlen. Der „Kurier Plozki“ meldet das Wahlergebnis in die Stadtverordnetenversammlung in Plozki wie folgt: 12 Sozialisten, 7 Juden, 8 Nationalisten und 1 Vertreter der Beamtenliste.

**Gnesen.** Die Bischofskonferenz. Die Beratungen der Gnesener Bischofskonferenz dauerten dem „Dziennik“ zufolge vier Tage. Gegenstand der Beratungen waren die laufenden kirchlichen Fragen in Polen, u. a. die Einführung der Einheitlichkeit in Bezug auf die Feiertage, Fasen und Ceremonien, Reform der Priesterseminare, Verbesserung der Lage der Organisten und Kirchendiener, die militärische Seelsorge, Religionsunterricht in den Schulen, Gehaltsregelung der Geistlichkeit und im Anschluß daran die Frage der Einnahmen für geistliche Funktionen, politisches Hospiz und polnisches Kollegium in Rom. Während der Konferenz traf eine schlesische Deputation ein, um ihre Wünsche in Kirchenfragen vorzubringen. Als sie betonten, welche Bedeutung Czenstochau für Schlesien habe, erklärte ihnen der Kujawisch-Sakalischer Bischof, in dessen Diözese das Kloster Czenstochau liegt, daß er bei Bildung einer besonderen Diözese in Schlesien Czenstochau einen Anschluß abtrete.

## Deutsches Anatengymnasium

Kosciuszko-Allee 65

## Deutsches Mädchen-Gymnasium

Rozwadowska-Straße 7.

Aufnahmeprüfungen: am Dienstag, den 9. September, um 9 Uhr.

Nachprüfungen: am Donnerstag, den 11. September, um 9 Uhr.

Beginn des Unterrichts: am Montag, den 15. September, um 9 Uhr, in der O.-Prima am 9. September, um 9 Uhr.

Anmeldungen werden bereits im Gymnasium entgegengenommen.

Die Direktion.

Leitung von Geschäften

Vertretungen

Bücher-Abschlüsse

Bücher-Einführungen

Kontrollen

übernimmt

O. Pfeiffer,

Lodz, Milszstrasse 57

Wohnung 5.

2500

Zahn-Arzt E. FUCHS

hat für weniger bemittelte Leute eine

Zahn-Heilanstalt

eröffnet. Nawrot-Str. 4

Heilt veraltete Zahnd- und Mundkrankheiten,

Porzellan-, Goldkronen- u. künstliche

Zähne ohne Gaumen.

2452

## Wirtschaftliches.

### Die Vorgänge auf dem internationalen Devisenmarkt.

Die Hoffnung, daß nach dem Friedensschluß Deutschlands mit der Entente die Devisen der Kriegsführenden Staaten einen Teil ihres Disagios gegenüber den neutralen Valuten einbringen würden, hat sich bisher als trügerisch erwiesen. Lediglich der Dollar, der während des Krieges in der Schweiz und in Holland ein starkes Disagio aufwies, konnte dies nicht nur tilgen, sondern die Friedensparität auch namhaft überschreiten. In einem Zürcher Kurs von Francs 5,66 gegenüber einer Friedensparität von Francs 5,25 und einem Amsterdamer Kurs von Gulden 2,66 gegenüber einem Friedenskurs von Gulden 2,45, kommt die weltbeherrschende Stellung zum Ausdruck, die sich das amerikanische Wirtschaftsleben gegenüber Europa zu verschaffen wußte.

Die Devise London, deren Zürcher Kurs sich bis 24,50, also nahe zur Parität von 25.—, gehoben hatte, hat vor einigen Tagen einen neuartigen Rückschlag erlitten und notiert heute 23,90. Naturgemäß ist das Disagio gegenüber der amerikanischen Valuta noch größer und der vor ungefähr Wochenfrist eingetretene Rückgang des Londoner Wechselkurses an der New Yorker Börse von Dollar 4,20 auf Dollar 4,11 hat in der englischen Presse vielfache bejorgte Kommentare gefunden. Die englischen Blätter erklären überinstimmend, daß die Ursachen der ungünstigen Bewegung des heimischen Wechselkurses dieselben sind, welche aus die Währungen der Kontinentalsstaaten drücken: ungenügende Produktion und daher geringer Export, übermäßiger Güterverbrauch im eigenen Lande durch überflüssigen Luxus, nicht genügende Ausnützung der industriellen Anlagen des eigenen Landes infolge mangelnder Arbeitslust und Kohlenmangel.

Wenn England trotz seines Reichtums, seiner kolonialen Ressourcen und seines überseeischen Handels unter den angeführten Möglichkeiten so leidet, müssen deren Folgen in den Wechselkursen der übrigen unter den Nachwegen des Krieges leidenden Staaten naturgemäß noch stärker zum Ausdruck kommen.

Frankreich vermag eine Bewertung seines Geldes mit 70 Prozent des Friedenskurses nur mühsam aufrechtzuhalten, die Devise Mailand hat an den Schweizer Börsen den Kurs von 60 bereits unterschritten. Dabei sind auch diese Kurse vor der finanziellen Hilfe der Vereinigten Staaten zu verdanken, welche seitens der beiden letztgenannten Mächte fortwährend um neue Vorschläge angegangen werden. Wie sich die Zahlungsbilanz dieser Staaten gestalten wird, sobald die Verzinsung und Rückzahlung der amerikanischen Vorschläge in volle Wirkung treten wird, läßt sich leicht voraussehen.

Der Kurs der deutschösterreichischen Krone ist parallel mit dem der Mark in Zürich bis 10½ zurückgegangen, konnte sich jedoch in den letzten Tagen unter dem Eindruck günstiger Nachrichten aus Saint-Germain auf ungefähr 11.— befestigen; an den übrigen neutralen Börsen wird bekanntlich bisher nur die Auszahlung in ungeimpfeten Kronen notiert. In finanziellen Kreisen heißt man keinen alten großen Optimismus hinsichtlich der Kursentwicklung, da der Friedensvertrag auch im allergrößten Falle unserer Volkswirtschaft durchbare Lasten aufbürden muß. Man ist sich auch dessen bewußt, daß die großen Warenimporte, welche seit Aufhebung der S. S. und der N. O. T. erfolgten und in der Weise finanziert wurden, daß Kronenbeträge auf 3, 6 und 12 Monate zugunsten der ausländischen Verkäufer geprägt wurden, infolge Ablaufes dieser Kreditschriften jetzt fiktiv bezahlt werden müssen und dadurch große Kronenbeträge auf die nicht mehr aufnahmefähigen Märkte gelangen werden.

Der Kurs der deutschösterreichischen Krone ist

Die Devise Prag, welche in Zürich lange Zeit ein beispielloses Kursniveau von Francs 27.— behaupten konnte, hat in der für die europäischen Devisen so ereignisreichen dritten Augustwoche wohl die empfindlichste Einbuße erlitten. Bei den Zahlungsmitteln erfolgte ein Rückschlag bis 19.—, dem nur eine schwächliche Erholung bis 19,70 gefolgt ist. Da der Zürcher Kurs der Zahlung Prag kaum jemals das Produkt eines regelrechten Handels war, sondern meist künstlich beeinflußt wurde, glaubt man vielfach, daß die tschechische Finanzverwaltung darauf verzichtet hat, den Kurs durch ausgiebige Intervention zu stabilisieren und damit den Wünschen der tschechischen Industrie Rechnung trug, welche in dem relativ hohen Kurse der Prager Auszahlung ein Exporthindernis erblickte und hierüber bei verschiedenen Anlässen Klage führte. Auf dem Wiener Platz, der wohl die größten reellen Umsätze in tschechischen Kronen aufweist, hat sich der Kurs kaum nennenswert geändert und notiert derzeit 167.— bis 169.—.

Bemerkenswert ist die Haltung einiger exotischer Devisen. Die Zahlungsmittel der südamerikanischen Staaten, welche infolge ihres Reichtums an Rohstoffen einen lukrativen Export unterhalten können, haben außerordentlich hohe Kurie. So notiert der argentinische Peso in Genf Francs 2,35 gegenüber einem Friedenskurs von Francs 2,25, hat also sogar ein Agio gegenüber dem Schweizer Franc. Auch die griechische Valuta steht außerordentlich hoch; gemäß der Londoner indirekten Notierung entspricht ein Pfund Sterling 23 Drachmen, so daß die Drachme höher im Kurs steht als der Schweizer Franc; auch die ostasiatischen Zahlungsmittel zeigen Hochkurse und der Bedarf an solchen hat eine fortwährende Nachfrage nach Silber auf dem Londoner Edelmetallmarkt zur Folge, so daß der Preis des weißen Metalls fortwährend steigt und den Kurs von 60 Pence für die Unze bereits überschritten. Auch diese Erscheinung wird in Londoner Finanzkreisen nicht ohne Besorgnis beobachtet.

**Der Ausweis der Österreichisch-ungarischen Bank nach dem Stande vom 23. August zeigt wieder eine weitere wesentliche Zunahme des Banknotenumlauses. Dieser ist neuerdings um 453 Millionen Kronen gestiegen, so daß er die bisher noch nicht verzeichnete Höhe von 43,16 Milliarden Kronen erreicht hat. Auch die letzten Ausweise haben fast ununterbrochen ein Anwachsen des Notenumlauses zum Ausdruck gebracht. Die rasche Steigerung derselben kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß der Umlauf am 15. Juni d. J. 40,6 Milliarden betrug, sich also in nicht viel mehr als in zwei Monaten um 2½ Milliarden Kronen erhöhte. Das Anwachsen des Umlaufes ist diesmal vor allem mit den starker Abhebungen der Giroguthaben in Verbindung zu bringen. Diese zeigen einen Rückgang von 475,9 Millionen Kronen. Diese bedeutenden Entnahmen scheinen sowohl durch einen erhöhten Bedarf der Staatsverwaltung wie auch durch die allmählich wachsenden kommerziellen Anforderungen hervorgerufen worden zu sein.**

**Die Zukunft der Hapag.** Der Hamburger Korrespondent des „Norges Handel og Skafarts Tidende“ hatte eine Unterredung mit Direktor Huldermann von der Hamburg-Amerika-Linie. Entgegen der Melung, amerikanische Kapitalisten seien im Begriff, sich in den Besitz der Hamburg-Amerika-Linie zu setzen, erklärte Huldermann, die Hapag sei und bleibe deutsch. Es sei auch unmöglich, auf indirektem Wege in den Besitz ihrer Aktien zu gelangen. Hinsichtlich der Zukunft sagte Huldermann, es sei beabsichtigt, eine größere Anzahl Dampfer anzukaufen, wozu zahlreiche Ange-

bote bereits vorliegen. Ferner sei eine große Anzahl von Schiffen im Bau und es sei noch ungewiß, wieviel die Gesellschaft davon behalten dürfe. Die Hapag sei zurzeit eine Reederei mit Kapital, aber ohne Schiffe. Die Gesellschaft erwarte, daß die Regierung sie schadlos halten werde für die durch den Frieden erlittenen Verluste.

## Rätsel.

### Rätsel.

Es ist ein Speis, die niemand ist.  
Es ist getaut und doch kein Christ,  
Es hat ans Stehen nie gedacht  
Und hat's zum Hängen doch gebracht.

### Rätsel.

Nach welcher Stadt des Erzgebirgs in Sachsenland ich wandre?  
Wenn du die erste Silbe säufst, schreist du gewiß die andre.

### Beischaltartenrätsel

#### Richard Heineffs.

In welcher Stadt wohnt der Besitzer dieser Karte?

### Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe:

#### Rösselsprung.

Wer ist unser alter Kamerad?  
Wer hilft stets uns wohl mit Rat und Tat?  
Wer steht uns in jedem Leide  
Immer hilfsbereit zu Seite?  
Wie lebet weit und breit?  
Wer ist es zu jeder Zeit,  
Aber niemand es vergesse;  
Unser Freund heißt „Freie Presse“!

### Beischaltartenrätsel.

#### Kunstmaler.

Richtige Rätsellösungen sandten etc:  
Für ein Rätsel: Lydia Kohl mit herzl. Gruss an Onkel, Nichten und Neffen, Richard Braus mit herz. Gruss an Gräfinen Elisabeth Blechschmidt, Samuel Edelmann mit Gräßen an den Rätselsteller und die Nichten und Neffen, Arthur, Else, Gertrud und Alex Schröter, Reinhold Herdel, Hugo Sandner, Heinrich Pilzer, Elvira Wildemann.

Für zwei Rätsel: Eugenie Eichler, das tapfere Schneiderlein, Meta, Alma und Ruth Krieger mit Grusswiederung an Kusin Benkel, Margarete S., Vera Studienko in Włocławek, Elisabeth Blechschmidt.

### Gewissensfrage.

Auf Veranlassung von E. B. dem Rätselkreise der „Sodzer Freien Presse“ gewidmet von Vera Studienko.

Liebe Kusinen und meine Kusins!  
Wissen wollt Ihr, was mich legtens veranlaßte,  
Innen stand zu treiben? Ich nenn's:

Viel habe ich beigetragen, daß die Rätselsetz' sich mehr dem Zeitgeist anpaßte,  
Was selbst der Onkel behauptet — und wie!

Scherze entstanden, es wechselt Gruss,  
Wie ich den Lodzern — den Löherkreis anmaßte:  
Der jog seinen für sich besten Schlupf.

Mein Werk ist nun mehr beendet? Ohn' mi ch  
Geht es auch weiter, zumal jeder anfaßt  
Rätsel der Ede genau wie auch ich.

Habt mein Gutshaus Euch nicht recht ist, teil mit  
Mir, ob ich Rätsel soll kneten und heiter  
Euch unterhalten? Doch auf Eure Bitt'  
Bleib unterm Onkel zuleb ich dann weiter!

Für ein Fabrikationsunternehmen wird sofort oder später tüchtiger gewandter

## Direktor

gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die leitende Stellungen mit nachweislichem Erfolg bereits bekleidet haben. Öffnen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. St. Bl. unter Chiffre „Direktor“ zu richten.

### Suche Stellung als

#### Färbemeister

für wolle und halbwollene Waren zur Kundenweise Beschäftigung. Öff. unter „G. E.“ an die Exp. d. St. Bl. 2591

### Suche Stellung als

#### Beschäftigung

als Bader, Expedient oder dergl.

Zu erkoren in der Exp. d. St. Bl.

34-jähriger Mann, der drei Landesbräuchen mäßig sucht. 2564

Ein Fräulein, wirtschaftlich, aus besserer Familie, sucht die Firma mit beserem Herrn, nicht unter 28 Jahren, zweiter Sohn

zu machen. Öff. unter „A. 500“

an die Exp. d. St. Bl. 2514

Suche Bekanntmachung und freund-

liche Verleih mit wirtschaftl.

Fräulein im Alter bis zu 22 Jah-

ren zwecks späterer

Heirat.

Bernberg nachträglich erwünscht.

Bin 25 Jahre alt und selbstän-

diger Gärtnereibesitzer. Öff. unter

G. N. 25 an d. Exp. d. St. Bl.

**Schneider-Atelier**  
für Damen-Mäntel und Kostüme wie auch Pelzarbeiten  
von H. Goldlust, Ziegelstr. № 6,  
übernimmt Bestellungen und fertigt nach den neuesten  
Modellen aus. Annehmbare Preise. Spezial: Reitkostüme.

**Wichtig für Modistinnen!**  
Große Auswahl von Saifon - Neuheiten in Damen Hüten,  
Blumen- und Phantasie - Schmuck, sowie andere Zutaten,  
empfiehlt zu mäßigen Preisen  
2519 **H. Majranc, Petrikauer Str. 20.**

**A. Antczakowski**  
**Moderne Schneider,**  
der die höchsten Diplome der Akademie von S. P.  
Thornton in London und S. Louise in Paris erhalten  
hat, führt aus eigenen und anvertrauten Waren  
Bestellungen aus.  
Lodz, Petrikauer Straße 73.  
Front, zweiter Stock. 2182

**Wichtig für Damen!**  
In dem Dame Schneider-Atelier von Frau P. Hauser  
werden noch Arbeiten auf einige breite Kord-  
stühle angenommen.  
Nette und gute Behandlung.  
Mit Achtung  
Hermann Kahan,  
St. Anna Straße № 25

**In meiner mechanischen Weberei**  
werden noch Arbeiten auf einige breite Kord-  
stühle angenommen.  
Nette und gute Behandlung.  
Mit Achtung  
Hermann Kahan,  
St. Anna Straße № 25

**Weitleuchtende Taschenlampen**  
Batterien treffen zweimal wöchentlich  
frisch ein. „Degea“- und  
„Diodem“-Auer-Glühlörper, Feuerzeuge, Gas-  
anzünder, Auer-Steine für sämtliche Systeme  
von Feuerzeugen, sowie sämtliche Beleuchtungs-  
artikel zu billigen Preisen. 1740  
„AUER“, Petrikauer Straße 146, Ecke Evangelista.

**Chemikalien**  
Spezialartikel:  
Kupferoxyd  
Sulf. Schwefel  
Natrium-Bichromat  
Borax  
Speisessalz  
Schweisspath  
Import und Export von Waren aller Art.  
Telegrammadresse: Probitas Wien. 2175

**OLEIN** Glycerin,  
Türkischrotöl,  
Schmierseife,  
**SPECIAL-WALKSEIFE,**  
sowie **OLEINSEIFE** 2430  
empfiehlt M. F. Fischer, Želazna-Strasse 22,  
Petrikauer Str. 112.

**Guss-  
Eiserne Bade-Wannen,**  
innen emailliert,  
offeriert vom Lager 2435

**KARL MOGK**  
Lodz, Nawrot-Straße Nr. 4.

**J. T. KOENIG, Lodz, Dzielnastr. 38**  
Vertreter folgender sehr leistungsfähiger Fabriken:

**PAUL GENTSCH, Mechanische Holzwarenfabrik**  
in Barmen-Wichl.  
Vergleichene Holzspulen, Ingoldsäcken, Singsäcken,  
Zugspulen, große Güten, Wintersäcken und Rücksäcke.  
— Optische Ausführung, promptste Lieferung.

**Rheinische Schieferplatte-Fabrik, G. m. b. H.**  
in Worms a. Rhein.

— Größtes Werk des Fachs — Goldene Medallien.  
— vergoldete Schieferplatten, Naturholzgerüste, glatte Schiefer,  
Wachen (hartholz) Rahmen mit abgerundeten  
Rändern und Edeln, Schuhwandplatten.

**Lodzer Lager.** Verschiedene Blei-, Kopier- und Zuschlags-  
stücke, Bleistiftschnüre, gewöhnliche Stahl-  
schnüre und Original Bremer Borstenfedern der Firma  
G. Röder, Berlin, Federhalter, Stiftchen, Stift-  
zucker, Spieltarten, Aufschlagstifte, Papierstifte usw.

Zu der am Dienstag, den 7. Oktober 1919, vormittags 10 Uhr, im Saale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins  
Lodz, Petrikauer Straße 243, stattfindenden

## ordentlichen General-Versammlung

werden unsere Aktionäre hierdurch ordnungsgemäß eingeladen.

### Tagessordnung:

- 1) Vorlage u. Genehmigung des Geschäftsberichtes u. der Bilanz für 1918.
- 2) Bericht der Revisionskommission.
- 3) Bezeichnung über die Gewinnverteilung.
- 4) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
- 5) Wahlen von Mitgliedern der Verwaltung.
- 6) Beleidigung der Anstellungsverträge mit den Direktoren.
- 7) Änderungen der Zeichnungsbedingungen für die neuen Aktien.
- 8) Änderung der Firma und der Sitzungen.
- 9) Genehmigung des eventuellen Ankaufs eines Geschäftshauses.
- 10) Amtszeitbelebung eines Vorstandsmitgliedes.
- 11) Ernennung zur Errichtung von Filialen.
- 12) Sonstiges.

Zur Ausübung des Stimmrechts müssen die Aktien gemäß § 48 unserer Satzung mindestens sieben Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft in Lodz, bei der Posenschen Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H. Posen oder bei der Polnischen Landesbausparkasse Warschau hinterlegt werden.

### Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:

Dr. Wegener, Landeskonomierat.

### Ogloszenie.

Niniejszym zawiadamia się, że Urząd Rozjemczy dla spraw najmu rozpoczęł swoje czynności.

Biu urzędu mieści się przy ul. Olginskiej № 3, II-e piętro. Kancelaria urzędu czynna jest codziennie od godziny 9-ej rano do 3-ej popołudnia.

Przewodniczący:  
**Władysław Cedrowski.**

Petrikauer Straße 1311

## Wichtig für alle Kaufleute!

Aller Art Wagen und verschiedener Gewichte  
metrischen Systems der weltbekannten Wagen-Fabrik „Weber,  
Dähne & Comp.“ in Warschau“ sind erhältlich direkt beim  
Vertreter der Firma, Ing. Paweł Beker, Petrikauer Straße 131  
Achtung! Reparaturwerkstätte am Platze besorgt  
schnell und pünktlich alle Arbeiten in dieser Branche.  
Schnelle und genaue Bedienung! 2362 Fabrikpreise!

Reparaturwerkstätte!

**Teichmann & Mauch,**  
Lodz, Petrikauer Straße № 240.  
**Eletrotechnisches Installations-Büro**  
und Reparatur-Werkstätten Großes Lager von  
Installations-Material, Dynamomaschinen und  
Elektromotoren. Reparaturen von Dynamomaschinen  
und Motoren. Ausführung von Blitzeableitern und Prüfen  
vorhandener Anlagen. 1387

Neuheit auf musikalischen Gebiete!  
Allen Freunden der „Lodzer Freien Presse“ gewidmet:

## „Liebestreue“

Walzer für Klavier, Violine (oder Mandoline) von Caesar Domke.

Verlag der „Lodzer Freie Presse“.

Breite: Für Abonnenten der „Lodzer Freien Presse“ (erhältlich gegen Vor-  
weisung der Abonnements-Kuitting in unserer Geschäftsstelle):

Klavier allein	Mark 1.75
Klavier und Violine, bzw. Mandoline	" 2.50
Violine, bzw. Mandoline allein	" .80

Für Nichtabonnenten:

Klavier allein	Mark 2.25
Klavier und Violine bzw. Mandoline	" 2.50
Violine bzw. Mandoline allein	" 1.00

Für Zusendung per Post Aufschlag von 20 Pf. gegen vorherige Einlieferung des Betrages.

Erhältlich: Geschäftsstelle der „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 88.

Bildergeschäft G. Restel, Petrikauer Straße № 84.

Buchhandlung Blechschmidt, Przyjazd-Straße № 1.

Buchhandlung R. Erdmann, Petrikauer Straße № 107.

Buchhandlung R. Winkopf, Petrikauer Straße № 142.

Buchhandlung L. Fischer, Petrikauer Straße № 47.

Buchhandlung Gebethner & Wolff, Petrikauer Straße № 87.

zu verkaufen ein Grundstück mit

2 Holzhäuschen

davon eins eventl. zum Umbau.

Vermittler verbeten. Näheres Rie-

gelst. Nr. 81, bei Fischer. 2569

zu verkaufen ein Grundstück mit

Ein massives

Haus

mit Garten ist zu verkaufen. Gu-

erfragt in der Exp. d. Bl. 2501

Ein Haus mit Garten,

Bäckerei und Kolonialwaren-Laden

in der Nähe der Haltestelle der

elekt. Straßenbahn abreschbar

zu verkaufen. Gu erfragt. Kijowska-

straße 8 beim Wirt. Vermittler

verbeten. 2481

Verschiedene Möbel

Kredenz, 2 Sofas, Bettstellen mit

Matratzen, mehrere Tische, Stühle,

Kleiderständer, Waschtische, Nach-

tische, Küchenmöbel und Geschirr,

Konservator, Schulbank, Wasch-

gefäß, elektr. Lampen u. Glühl-

eisen sowie diverse andere Ga-

den zu verkaufen. Milchstraße

Nr. 6, W. 6. 2522

Wöbel

gut erhalten, Spiegelzimmer in

Eiche, Schlafzimmer in Russbaum

auch diverse Tafel- und Küchen-

gefäße preiswert zu verkaufen.

Wulcanstraße Nr. 91, W. 40. 2494

von 1-4 Uhr nachm.

zu erfragen.

zu verkaufen

Goethestraße 15 Bände (1

ausgaben) f

zu erfragen

Schul-

für das he-

lige Jahr, sowie

billig selt-

Buchholz.

Preisjetzt

zu erfragen.

Er verspricht demjenigen seine bildschöne Tochter zur Frau, der die Machine von dem gestrandeten Schiffe bringt. Gillat, ein Schiffer, der die Tochter seines Brotherrn schon seit langem heimlich liebt, ist sofort dazu bereit. Lange Zeit brauchte er dazu, sein Vorhaben auszuführen, während welcher er auf dem umwirlichen Riff, an dem das Fahrzeug strandete, mancherlei Gefahren ausgesetzt ist und manchmal von Verweilung ergreift, seinem Leben ein Ende bereiten will. Aber die Liebe hält ihn aufrecht und lädt ihn sein Unternehmen glücklich zu Ende führen. Er kehrt zurück, um den jungen Lohn in Empfang zu nehmen, aber da trifft ihn ein großer Schmerz: Deruchette hat sich bereits mit dem jungen Ortselserger heimlich verlobt. Der Vater will sein Wort halten, aber Gillat entfagt mit blutendem Herzen seiner Liebe und führt den Bräutigam an seine Stelle zum Traualtar. Das Leben ist für ihn nunmehr wertlos. Er fucht zum letzten Mal seine geliebte Uferstelle zwischen den Felsen auf, seine Seele durchlebt noch immer den großen Schmerz seiner unglücklichen Liebe und erwacht die Erlösung. Das Meer ist barmherzig, es kommt immer näher und nimmt endlich ein gebrochenes Herz in seine Arme auf.

Der Film führt uns Charaktergestalten sowie eine ganze Reihe stimmungsvoller Momente vor, die den Betrachter ungemein fesseln. tp.

**Die Ringkämpfe im Scala-Theater**  
hatten am Freitag folgendes Ergebnis: Pluton besiegte Zeliga in 31 Minuten; Zbysko wurde in 13 Minuten Sieger über Pilla; in 2 Minuten erlag Lenard der überlegenen Kraft des Singers Frenzel.

## Vereine u. Versammlungen.

**Evangelischer Frauenverein.** Am Donnerstag, den 11. d. Mts., findet im Vereinslokal, Nowot 31, ein gemütliches Beisammensein des evangelischen Frauenvereins statt, wozu alle aktiven sowie passiven Mitglieder herzlich eingeladen werden. Um recht zahlreiches Er scheinen wird gebeten.

**Der Lodzer Sport- und Turnverein** veranstaltete heute Sonntag, nachmittag um 2 Uhr in seiner Turnhalle an der Szekulastraße 82 einen Preis-Ringkampf mit darauffolgendem Tanzkränzen, zu welch letzterem das Scheiblersche Majitorchester, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Thonfeld, die Musik liefern wird. Da zu dieser sportlichen Veranstaltung alle Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind, und die Vereinswirtschaft für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt hat, ist ein zahlreicher Besuch derselben zu erwarten.

**Beim Verein der Fabrikanten und Kaufleute** wurde eine Sektion der Wollindustrie ins Leben gerufen. Der Sektion schloss sich eine große Zahl von Fabrikanten an. Beim Verein befindet gegenwärtig folgende Sektionen: für Blüchindustrie, Baumwollindustrie sowie eine Sektion zum Einkauf von Textilrohstoffen- und technischen Artikeln.

**Versammlung der Metallarbeiter.** Freitag fand im Konzertsaal eine Versammlung von 1000 Mitgliedern des Berufsverbandes der Metallarbeiter statt. Nach einer Reihe von Reden wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die Versammlung nimmt die den Fabrikanten unterbreiteten Lohnforderungen zur Kenntnis und erklärt, daß sie von ihnen nicht ablehnend und sollte es zum Streik kommen. Nur den For-

dernungen Geltung zu verschaffen, ist der Zusammenschluß aller Metallarbeiter in Lodz nötig.

**Im Technikerverein** fand am Freitag die Generalversammlung der Mitglieder statt. Es wurde beschlossen, mit sämtlichen Brudervereinen in Polen in Fühlung zu treten. In die Verwaltung wurden berufen: Ing. Schönfeld, Benedek, Bronislawski, Brzozowski, Dyllion, Groß, Kroh, Popielawski und Sajonekowksi.

## Aus der Heimat.

**Zum 50jährigen Jubiläum des Hgierer evangelischen Kirchen-Gefang-Vereins „Concordia“.**

50jähriges Jubiläum — ein seltes Fest im Leben eines Menschen, ein seltes Fest auch im Leben einer Vereinigung, da die Zeit manchem Vereine das Ende bringt, sofern er nicht ein festes Band der Einigkeit und Anhänglichkeit um seine Mitglieder schlingt.

Auf sicherem Boden stellten am 27. Juli 1869 die Gründer ihre Reuschöpfung, als sie sich zur Pflege des Gesanges zusammenschlossen und ihrem Bunde den Namen „Concordia“ gaben.

Der Einigkeit ihrer Mitglieder verdankt „Concordia“, daß sie im Laufe von 50 Jahren in den Zeiten des Niederganges nicht zusammenbrach, sondern ihr Dasein behauptete und sich entwickelte.

Im Jahre 1871 zählte der Verein 31 Mitglieder, deren Zahl auf 57 im Jahre 1877 stieg, leider blieben im Jahre 1885 nur 28 Mitglieder der Vereinsfahne treu. Der seite alte Mitgliederstamm mit den Herren Karl Appelt, Robert Wiese und August Schmidt, die 1908 zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden, an der Spitze, ließ in seinem Eifer für die Vereinsfache nicht nach und sah seine Mühen von Erfolg gekrönt, da 1900 „Concordia“ 79 und im Jahre 1908 sogar 119 Mitglieder zählte.

Der Krieg legte auch dem Vereine tödliche Wunden geschlagen zu haben, da mit Kriegsausbruch die Vereinstätigkeit aufgegeben wurde, weil die meisten Mitglieder in Osten und Westen ihren Aufenthalt nehmen mußten, den wenigen Zurückgebliebenen die täglichen Sorgen die Luft am Gesange nahmen.

Dennoch siegte die alte Einigkeit und verhalf der „Concordia“ zu neuem Leben. Am 1. Juli 1918 beschlossen 35 Mitglieder die Vereinsarbeit auf der Grundlage der am 17. September 1908 beigelegten Statuten aufzunehmen.

Gegenwärtig zählt der Verein, der am 9. April 1919 ins Verzeichnis der registrierten Vereine eingetragen wurde, 1 Ehrenmitglied, Herrn August Schmidt, 66 Mitglieder, darunter 23 aktive Sänger, die unter der sachkundigen und energischen Leitung des seit 1904 als Dirigent wirkenden Herrn Reinhold Krusche stehend, das Kirchenlied pflegen.

Eine schwere Aufgabe — den Verein aufzubauen — ist dem 1918 gewählten Vereinsvorstande auferlegt worden; die Herren Alfred Ziegler, Richard Berndt, August Sülz, Gustav Kaiser, Reinhold Langlans, Hermann Krause und Otto Wunkle traten mit Eifer an die Erfüllung ihrer Pflichten heran. Gering würde vielleicht der Erfolg geblieben sein, wenn in bewährter Vereinsweise die alten Mitglieder sich nicht um ihre Fahnen scharen würden und nicht neue Sänger eintreten würden.

Nicht unbegründet darf die Hoffnung sein, daß die Herren: Paul Kubisch, der dem Vereine

seit 1891, und Julius Wiese seit 1892, angehören zahlreiche Nachfolger finden.

Zum Jubeljeste laute der Glückwunsch: Concordia — Einigkeit mit Gott und untereinander!

**Pabianice.** Neue Unruhen fanden hier statt. Mittwoch vormittag versammelten sich Arbeitslose vor dem Magistratsgebäude und forderten durch eine Delegation Hilfe. Die wartende Menge machte ihrem Unwillen in scharfen Ausdrücken an die Adresse des Magistrats Luft. Die von der Delegation gebrachte Erklärung des Präsidenten und dessen Stellvertreters beruhigte die Demonstranten keineswegs. Sie veranstalteten hierauf in der Reitbahn eine Versammlung. Als ein dort anwesender Polizeibeamter die Namen der Anwesenden vorstahlen in ein Büchlein eintrug, wurde er von der Menge mishandelt. Dem Beamten kamen andere Polizisten zu Hilfe, die von den Kolben ihrer Gewehre Gebrauch machen mußten, um ihren Kollegen zu befreien. Viele verdächtige Personen wurden, dem „Glos“ aufzugeben, festgenommen. Später erschienen in der Stadt starke Polizei- und Militärpatrouillen, die viele Verhaftungen vornahmen. Noch am Donnerstag verhafteten Militär und Polizei viele Einwohner und zerstreuten die Gruppen in den Straßen. Am Freitag um 3 Uhr früh begab sich eine Gruppe Arbeitsloser zum Waffen- und Munitionslager der Garnison, um sich der Waffen zu bemächtigen und mit deren Hilfe die Verhafteten zu befreien. Die Neberrumpelung des Wachturms gelang nicht, durch dessen Schuß wurde die Wache alarmiert, die später 4 Männer und 2 Frauen verhaftete, die nach Lodz geschafft wurden. Die Polizeibehörden verlangten die Verstärkung des militärischen und polizeilichen Schutzes und die Verhängung des Friedenszustandes. Ferner soll verboten werden, nach 12 Uhr nachts die Straße zu betreten.

## Letzte Nachrichten.

**Um Polens Grenzen.**  
Generalstabsbericht vom 6. September 1919.

**Litauisch-weißrussische Front:** Im Dina-Abschnitt lebhafte Artillerie- und Infanteriekämpfe.

**Wohynische Front:** Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

**Die Sejmssitzungen beginnen im Oktober.**

Warschau, 6. September. (P. A. T.) Unter Vorsitz des Marschalls Taczewski und im Beisein des Vorsitzenden des Ministerrates Dr. Bilinski, Minister Seyda und des Vizeministers Skrzynski hielt der Seniorennkonvent heute unter Beteiligung mehrerer Reichstage abgeordneten eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die Kommission für auswärtige Angelegenheiten für Dienstag, den 16. 1. Mts. und die Verfassungs-, Budget-, Militär-, Agrar- und Rechtskommission und die Kommission für Arbeiterschutz für Dienstag, den 30. 1. Mts. einzuberufen, die Plenarsitzung des Sejm dagegen am 7. Oktober.

**Lenin und Estland.**

Wie u. 6. September. (P. A. T.) W. K. B. meldet aus Karsarwan, daß die estländische Regierung die Vorschläge Lenins in der Angelegenheit der Friedensverhandlungen abgelehnt hat.

**14 Morgen Wald und 10 Morg. Land zu verkaufen.**  
zu erfragen im Laden, gegenüber Kochanowska. 2336

**Ein Wohnung**  
bestehend aus 2—3 Zimmern und Küche, sowie Stellung zu 4 Pferden im Zentrum der Stadt zu mieten geplant. Öff. unter „A. B. 2624“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 2624

**2 möbl. Zimmer**  
lebend besonders, sofort zu vermieten. Bielańska-Straße Nr. 39, beim Wirt. 2533

**2 möbl. Zimmer**  
im Zentrum der Stadt zu mieten geplant. Öff. unter „G. 1876“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 2533

**Gruft gemeint.**  
Fräulein, 28 Jahre alt, evangelisch, intelligent, vermögend, wünscht die Bekanntschaft eines ebenfalls intelligenten, sollden, in guter Position stehenden Herrn, zwecks baldiger Heirat. Witwer mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Bild, das sofort retourisiert wird, an die Expedition der „Lodzter Freie Presse“ unter „Erika 1919“ erbeten. Strenge Diskussion zugesichert und verlangt. 2586

**Heirat,**  
Landwirt, der in der Provinz ein eigenes Grundstück besitzt und vor kurzem Witwer geworden ist, 33 Jahre alt, evangelisch, möchte ein braves deutsches Fräulein, das nicht über 25 Jahre zählt, zwecks Heirat kennen lernen. Einiges Vermögen erwünscht. Damen, die sich für das Leben auf dem Lande interessieren, beliebter Ihre Anfrage an „Landwirt-Heirat“ an die Exp. der L. F. P. zur Weiterleitung richten. 2629

## Oberschlesien.

Berlin, 6. September. (P. A. T.) Nach aus amtlicher deutscher Quelle geschöpften Nachrichten werden die deutschen Streitkräfte in Oberschlesien, nicht nur nicht verringert, sondern nach Möglichkeit noch verstärkt.

## Die Entente und Rumänien.

Lyon, 6. September. (P. A. T.) Den Gesandten Rumäniens in London, Paris und Rom wurde zu verstehen gegeben, daß die Verbündeten fest entschlossen seien, die Beziehungen mit Rumänien abbrechen, wenn die rumänische Regierung nicht unverzüglich den Forderungen der ihr überreichten Note, die die Rückwendung Ungarns durch die rumänischen Truppen fordert, nachkommen werde.

Saint Germain, 6. September. (P. A. T.) Das Korr.- Büro meldet, daß die rumänischen Delegierten in Paris einen Protest Rumäniens gegen die Klausel des österreichischen Friedensvertrages überreicht haben.

**Einbernung von 4 Jahrgängen in Japan.**  
Wien, 6. September. (P. A. T.) Laut Berliner Nachrichten melden die „Times“ aus Tokio, daß Japan 4 Jahrgänge mit dem Termin des 16. Septembers einberuft. Unmittelbar darauf soll der Einmarsch in Sibirien erfolgen.

## Briefkasten.

D. M. Stein!

Ergo. Wir haben Ihren Auftrag bestimmungsgemäß der Schriftleitung des „Volksfreund“ übergeben.  
R. B. Briefmarkenjammerverein Bielitz-Biala.

A. B. Wenn Sie die Briefkastenantworten regelmäßig lesen würden, so hätten Sie die Antwort auf Ihre Frage schon längst gefunden. In Bojen gibt es eine Technische Hochschule, eine Universität soll demnächst eröffnet werden. Alles Nähere erfahren Sie von der Kanzlei dieser Lehranstalten.

**Des morgigen Feiertags wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Dienstag mittag.**

## Freie Bühne

(im Scala-Theater) Siegelstraße.

Sonntag, den 7. September 1919.

3 Uhr nachmittags.

Auf allgemeinen Wunsch des Publikums wird die Aufführung nur 1 Mal wiederholt.

Künstlerische Leitung: Heinrich Zimmermann.

I.

## Festouverture.

II.

## „Also spricht die Freie Bühne“

Scenischer Prolog von H. G.

Mitwirkende: Freie Bühne, das Publikum u. die Kritik.

III.

## „Der Strom“

Drama in 3 Akten von Max Halbe.

Spieldauer: Paul Kübler.

Billettverkauf von 11— und von 3 Uhr nachmittags.

Veranstalter: Hans Kriele.

Berantwortlich für Politik: Adolf Kargel, für Kritik und Unterhaltungsteile: Adolf Kargel, für inhaltl. Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Alfred Doege, für Literatur: Geschäftsführer Oskar Fritz.

Druck der „Lodzter Freie Presse“, Bielefelder Straße 6

Zur Schausaison

Hester sowie sämtliche Schreibmaterialien zu besonderen herabgesetzten Preisen für die Schulführung infolge des obligatorischen Schulbesuches. Die Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

A. U. LUXENBERG, Petrikauer 31.

## Bühne!

Suche Lehrlmädchen, 14 Jahre alt, zu einer erstklassigen Artistin auszubilden, freie Verpflegung und Kleidung. 2599

Zu erfragen bei J. B. Melich, Hotel W. Guhl, Grüne Straße Nr. 12, Zimmer 51, Sonntag von 12—2.

Am 5. d. M. ist in der Tramway ein Portefeuille mit folgendem Inhalt gestohlen worden; 2925

1) 4 Quittungen über gezeichnete deutsche Kriegsanleihe und zwar über: Mt. 3000.— auf den Namen Lebrecht Müllers Erben in Neu-Rönicke, Mt. 1000.— und Mt. 100.— auf den Namen Ludwig Hausmann in Neu-Rönicke, Mt. 100.— auf den Namen Hugo Hausmann, Mt. 100.— auf den Namen Hildegard Hausmann, ein Paß, ausgestellt von den deutschen Okupant, auf den Namen Ludwig Hausmann, ein Gewehrchein auf den Namen Ludwig Hausmann.

Vor Ankauf obiger Gegenstände wird gewarnt.

## Skradzono weksle

wystawione przez Jana Brandta na Rb. 100.— Józefa Borcharda na Rb. 300.— i zobowiązanie. Adolfa Bresslera na Rb. 200.— Ostrzega się przed nabyciem takowym! Gustav Szabelon, wieś Nery gm. Nowosolna. 2502

# „SCALA“

1. Vorstellung 6.— Uhr abends  
2. Vorstellung 8.30 Uhr abends

## Jünglings-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde in Lodz.

Am Sonntag, den 7., bei ungünstiger Witterung am Montag, den 8. September d. J. findet ab 1/2 Uhr im Brauerei-Garten des Herrn Häusler (Haltestelle Buhle der Alexandrower-Zufahrtsbahn) ein

# Garten-Fest

unter freundlicher Mitwirkung von hiesigen Jugend- und Gesangvereinen statt.

Alle Freunde und Söhne des Vereins werden höflich eingeladen.

20% des Reingewinns zugunsten der Kinderbewahranstalt in Batutu.

Programm: Mußt. Gesangsvorträge. Pfandlotterie. Preisblätter für Damen und Herren. Zugpost. Kinderfestzug. Gitarre für Erwachsene 75 Pfz. — Für Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Zugängliche Preise.

Die Vereinsleitung.

Konzerthaus.

Sonntagnachmittag, den 12. September 1919, abends 8.15 Uhr:

## Grosses Konzert MARIE CAVALIERI

Sopran-Sängerin an der Oper in Mailand.

IGNAZ DYGAS

Holztenor an der Warschauer Oper. Einzelheiten werden demnächst mitgeteilt.

Sonntag, den 7. September d. J., veranstaltet der Zgierz Turnverein in Krzywie bei Zgierz ein

großes

# Gärtnerturnfest

unter Mitwirkung sämtlicher Turnvereine der Nachbarorte. Im Programm ist u. a. vorgesehen: Freiluft- und Riegeturnen, Kettturnen, Sondervorführung, des Abends Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung und Tanz im Saale. Mußt liefert der Musikverein „Harmonia“. Alle Söhne und Freunde des edlen Sports laden heißt. ein.

N. B. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 14. d. J. statt.

2525



Der Lodzer Sportverein „Sturm“

veranstaltet am Montag, den 8. September d. J., um 4 Uhr nachmittags, im Vereinslokal ein

Tanz-Kräńzchen, 2542

worin alle Mitglieder und deren Ehefrauen höchst eingeladen die Vergnügungs-Kommission.

Lodzer Musik-Verein  
„Stella“

Beranstaltet am Sonntag, den 7. September und Montag, den 8. September im Saale der Lodzer Feuerwehr, Alte Barnewitzer Straße Nr. 83 ein

Tanz-Kräńzchen

Musik des Vereins-Orchesters unter Leitung seines Dirigenten Herrn R. Bräutigam. Beginn ab 2 Uhr nachmittags. Alle Söhne und Söhne des Vereins werden höchst eingeladen.

Gäste sind willkommen.

2580 Die Verwaltung.

Die Spiegel-Fabrik und Glasschleiferei Sz. Miedzybowski,

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 31,

Hat auf Lager: verschiedene Wand-, Toiletten- und Taschen-Spiegel, sowie sämtliches Spiegelzubehör. Es werden alle in das Laserbach eingeschlagenen Arbeiten angenommen.

2667

# Heute und morgen je 2 außergewöhnliche Vorstellungen 2

Reichhaltiges neues Programm unter Beteiligung aller Kabarettmitglieder.

Hente, Sonntag, den 7. September ringen folgende Paare:

Morgen, Montag, den 8. September

- 1) Frenkel — Kroton,
- 2) Cyklop — Pawlikowski,
- 3) Baganz — Lenard,
- 4) Spitzer — Piasecki,
- 5) Czaruchin — Zbyszko-Cyganiewicz,
- 6) Czarny-Letko.

- 1) Zbyszko-Cyganiewicz — Frenkel,
- 2) Pawlikowski — Czarny,
- 3) Lutow — Czaruchin,
- 4) Baganz — Piłkow,
- 5) Cyklop — Mańko — Letto

6) Kroton — Spitzer.

2620

**Schreibhefte**  
prima Papier Dukend M. 3.50  
zu haben  
Buchdr. H. Blechschmidt  
Przejazd-Str. 1. 2546

## Übernehmen

sämtliche Reparaturen von  
Wäbeln sowie auch zur  
Auffrischung 2487

R. Tierling, Tischler,  
Nawrot Straße 45, im Hofe.

## Adler-

Schreibmaschine (ev. auch an-  
ders System) gebraucht zu kaufen  
geachtet. Off. unt. „Adler“ an  
d. Exp. d. Bl. erb. 2478

## Café-Restaurant „SAVOY“

Treffpunkt der Lodzer Gesellschaft

Anerkannt vorzügl. Küche  
: Abendbrot à la carte :  
: Wohlgepflegte Biere :  
Erstklassige, gute abgelagerte Weine,  
oo in reichhaltiger Auswahl oo

Allabendlich  
Künstler-Konzert.  
Angenehmer kühler Aufenthalt.  
Um regen Zuspruch bittet  
Oswald Ronke.

## Café „SAVOY“

Billard-Saal in der ersten Etage o 12 Billards.

Damen-Hemden 26.50

mit Stickerei 26.50  
aus prima Ware 22.50  
in riesiger Auswahl.

Schmeichel & Rosner, Lodz  
Petrikauer Straße 100.

2571

## Unsere Geschäftsräume

bleiben wegen Umzuges vom 22. bis zum 27. September 1919 geschlossen und befinden sich dann

Kościuszko-Allee № 45/47,  
Ecke Andrzeja-Straße.

2589 Deutsche Genossenschaftsbank  
und Verband der Deutschen Genossenschaften in Polen.

Teile der geschärfsten Kundschaft hierdurch mit, daß ich neue Modejournale aus Paris erhalten habe.

K. Zdybicka,  
Kleider und Mäntelschneiderei,  
Rawitsch. Nr. 1a, 2. Stock, Front.

Schulheft-Fabrik und Lager von Schreib-Materialien  
J. Woźnica

ist von der Nawrot-Straße № 11 nach der Petrikauer Straße 126 übertragen.  
126 Verkauf engros & en détail. 126

Schneider-Atelier  
für Damen-Mäntel und Kostüme  
von Sz. Kaczka, Benedykta № 10,  
nimmt auch Aufträge für Pelzarbeiten entgegen.

Kleiderfärberei „Gloria“  
säbt sämtliche Garderoben binnen acht Tagen und Trösterächen in 24 Stunden.  
Annahmestellen: Lodz, Benedykta 11,  
Zgierz, Lange Str. 48 und Hohe Str. 43/22.

Włocławek.  
Unsere geschäftigen Abonnenten in Włocławek machen wir darauf aufmerksam, daß unser dortige Zeitungen  
billig zu verkaufen. Gelegen an der Lomżyńskastraße, 38 mal 54.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 2623  
Celluloid-Fabrik, ist. Herr G. Stańka ist bereitigt.  
Abonnements und Anzeigen für unser Blatt einzugeben zu nehmen.